

Zugehört:
Was Gunda Röstel zur Arbeit
des Hochschulrates sagt Seite 3

Aufgeschrieben:
Wie junge Studenten-Musikkritiker
ein Konzert erlebten Seite 6

Abgeschlossen:
Wie die aktuelle Schau im
Görges-Bau beendet wird Seite 7

Ausgestellt:
Warum die Dresdner wie mit
dem 13. Februar umgehen Seite 12

Aby-Warburg-Preis für Prof. Rehberg

Karl-Siegbert Rehberg, Professor für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie der TU Dresden, wurde für bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der Kunst-, Kultur- und Geisteswissenschaften mit einem Preis der Aby-Warburg-Stiftung aus Hamburg ausgezeichnet. Rehberg erforscht seit Anfang der 1990er Jahre die Stellung der Bildenden Künste in der DDR und die nach der Wiedervereinigung eingetretenen Veränderungen. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Derzeit beschäftigt sich Professor Rehberg mit einer Edition kunstsoziologischer Schriften des deutschen Philosophen Arnold Gehlen, ist Wissenschaftlicher Leiter der Dresden School of Culture und Direktor des Dresdner Instituts für Kulturstudien. U

Info-Austausch zum Klimawandel

An der TU Dresden entsteht zurzeit das erste System zum weltweiten Austausch von wissenschaftlichen Modellen und Simulationen des Klimawandels, den Auswirkungen von Treibhausgasemissionen und dem ökonomischen Einsatz von Ressourcen.

Damit können Forscher weltweit nach wissenschaftlichen Geodaten suchen und daraus neue Erkenntnisse gewinnen. Der Vorteil: Daten aus unterschiedlichen Studien sollen in dem System vereinheitlicht und recherchierbar bereitgestellt werden. Eine spezielle Suchmaske hilft dabei. Die Suche nach Daten zu neuen Fragestellungen soll damit effektiver werden. »Unterschiedliche internationale Studien und ihre Ergebnisse werden so transparent und vergleichbar«, sagt Lars Bernard, Professor für Geoinformationssysteme an der TU Dresden. So können zum Beispiel Aussagen gemacht werden, wie sich die Landnutzung und der landwirtschaftliche Ertrag verändern, wenn gleichzeitig die Temperatur auf der Erde steigt.

Das System ist Teil des Projekts GLUES zum globalen Austausch von Daten über landwirtschaftliche Veränderungen durch den Klimawandel und den Treibhauseffekt. Die Dresdner sind damit Teil des Programms »Nachhaltiges Landnutzungsmanagement« (LAMA). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert darin zehn internationale Forschungsgruppen, die sich mit dem Klimawandel beschäftigen und Daten sammeln. Die sollen mit dem System der Dresdner aufbereitet werden. Die Professur für Geoinformationssysteme hat dafür vom BMBF 850 000 Euro Drittmittel eingeworben. In den nächsten vier Jahren arbeiten drei Mitarbeiter der Professur an der Geodateninfrastruktur (GDI). Koordiniert wird die Arbeit vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig. A. C.

»Gesundheitstag« Ende März

Der 2. Tag der Gesundheit für die Mitarbeiter und Studenten der TUD wird am Dienstag, dem 29. März 2011, in der Zeit von 8 bis 15.30 Uhr im Hörsaalzentrum stattfinden. Die Themen sind Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung und Prävention am Arbeitsplatz. Das Programm wird im Universitätsjournal 5/2011 vom 15. März 2011 veröffentlicht. M. B./röm

➔ Detailliertere Informationen demnächst auf:
<http://tu-dresden.de/gesundheitsstag>

200 Jahre Ideen für die Zukunft



Ideen für die Zukunft: Real-Messungen sind Voraussetzung für Minimierung der Waldbodenbelastung.

Foto: Thomas Purfürst

In Tharandt wird das Jubiläumsjahr eingeläutet

Ein besonderes Jahr mit einem besonderen Jubiläum hat begonnen. Nicht nur in Tharandt bei den Forstwissenschaften, sondern weit darüber hinaus. Im Frühjahr des Jahres 1811, also vor 200 Jahren, hatte Johann Heinrich Cotta in Tharandt bei Dresden eine private forstliche Lehranstalt gegründet, die 1816 zur Königlich-Sächsischen Forstakademie erhoben und 1929 an die Technische Hochschule Dresden angegliedert wurde.

Damit legte Heinrich Cotta den Grundstein für die moderne, nachhaltige Forstwissenschaft und Forstwirtschaft – Tharandt gilt seither weltweit als Wiege des Nachhaltigkeitsdenkens überhaupt, denn dieses Leitbild der Nachhaltigkeit hat nicht nur die Forschungsgeschichte des Kleinstädtchens südwestlich von Dresden geprägt und dessen Weltruhm begründet, sondern prägt heute die internationale Diskussion. Bereits 1972 tauchte im bekannten Bericht »Die Grenzen des Wachstums« von Dennis Meadows erstmals das Wort »sustainable« an prominenter Stelle auf. 1987 drang der Begriff der Nachhaltigkeit mit dem sogenannten Brundtlandbericht »Unsere gemeinsame Zukunft« endgültig in das internationale Bewusstsein.

Auch die aktuelle Forschung in Tharandt basiert auf dem Konzept der Nachhaltigkeit und der Idee, dieses Kulturerbe der Forstwirtschaft auch in den erweiterten Landschaftskontext zu übertragen.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt REG-KLAM, innerhalb dessen – koordiniert vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung und unter maßgeblicher Beteiligung der TU Dresden – eine regionale Klimaanpassungsstrategie für die Modellregion Dresden entwickelt wird. Ziel ist es unter anderem, die Wirkung von Strategien der Land- und Forstwirtschaft und der regionalen Entwicklung auf ökonomische, ökologische und soziale Kenngrößen zu prüfen. Dadurch können Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die nicht nur

den Klimawandel, sondern auch regionale Nachhaltigkeitsziele berücksichtigen. Im Modul Landnutzung werden von der Professur für Bodenkunde und Bodenschutz mittels der Software PYL Ökosystemdienstleistungen als Referenz- und Prüfgrößen genutzt, die die drei Säulen der Nachhaltigkeit in mess- und quantifizierbare Dimensionen übersetzen. Auf dieser Basis kann die relative Vorteilhaftigkeit von Handlungsalternativen erfassbar gemacht und Nachhaltigkeit im regionalen Bezug konkretisiert werden.

Ein zweites Beispiel ist ein Projekt, das sich mit den Auswirkungen von Spuren schwerer Forstmaschinenreifen auf den Waldboden beschäftigt. Der Bearbeiter Dr. Thomas Purfürst, Professur Forsttechnik, erläutert: »Das Befahren von Waldböden mit immer schwereren Forstmaschinen zieht zwangsläufig Bodenveränderungen in Form von Verdichtung und Stoffverlagerung nach sich. Dies kann im Widerspruch zur Nachhaltigkeit forstlichen Handelns stehen und muss daher aufmerksam beobachtet werden.« Im Rahmen dieses Projektes (»Direkte Ermittlung von Kontaktflächendrücken an Forstreifen auf inhomogenen Untergründen und deren Auswirkungen auf Waldböden« – DFG ER131/6) entwickelt der Wissenschaftler daher ein Belastungs-Beanspruchungsmodell für die Wirkung der Befahrung mit Forstmaschinen auf Waldböden. Mit einem solchen Modell können die komplexen Vorgänge an der Schnittstelle zwischen Waldböden und Reifen besser verstanden werden. Das Neue dabei: Die von einer Forstmaschine ausgehenden Belastungen des Waldbodens (Kontaktflächendruck) werden im Realbetrieb gemessen – mit Hilfe von im Reifenprofil eingelassener Sensoren. Mittels eines Messrades am Baggerarm (siehe Bild) kann der ermittelte Druck auf Dauerversuchsflächen im Wald unter klar definierten Bedingungen und unter Variation verschiedener Parameter wie Bodenform, Reifeninnendruck, Befahrungshäufigkeit, Maschinenmasse, Befahrungszeitpunkt, Befahrungsschlupf und verschiedene Rad-Typen nachgestellt werden. »Indem wir die so entstandene kurz- und langfristige Ver-

änderung des Waldbodens messen, können wir ein Belastungs-Beanspruchungsmodell herleiten«, so Purfürst. Auf Grundlage des gewonnenen Modells wird es schließlich möglich, die Schnittstelle Forstmaschine-Waldboden besser zu »verstehen«. Darüber hinaus können Ansätze zur Verringerung der Bodenbeanspruchung hergeleitet werden.

Diese beiden sowie viele weitere Projekte zeigen eindrucksvoll, dass das Motto des Jubiläumsjahres – »200 Jahre Ideen für die Zukunft« – eine ganz lebendige und reale Bedeutung für exzellente Forschungen im Geiste des in Tharandt »geborenen« Nachhaltigkeitsdenkens hat.

200 Jahre Forstwissenschaften in Tharandt – die Einrichtung, die heute als Fachrichtung Forstwissenschaften zur Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden gehört, ist damit die älteste deutsche und weltweit nach St. Petersburg die zweitälteste akademische Forstbildungseinrichtung überhaupt. Die Fachrichtung umfasst neun Institute, zu ihr gehört der Forstbotanische Garten als Sächsisches Landesarbororetum.

Höhepunkt der über das erste Halbjahr 2011 verteilten Jubiläumsveranstaltungen wird eine Festwoche sein, die vom 15. bis zum 19. Juni 2011 in Tharandt und im Internationalen Congress Center Dresden (ICCD) stattfindet.

C. F./T. P./Mathias Bäumel

➔ Veranstaltungen (Auswahl):
24. Mai 2011: Vorstellung des Hörbuches »Das alte Tharandt«
15. Juni 2011: Festakt im ICCD
16. Juni 2011: Internationale Wissenschaftliche Tagung
17. Juni 2011: Exkursionen zum Nationalpark Sächsische Schweiz, nach Südbraunenburg, in den Raum Freiberg und ins Großsägwerk Klausner in Kodersdorf nordwestlich von Görlitz.
18. und 19. Juni 2011: Tag der Offenen Tür in Tharandt mit Rundum-Programm
www.tharandt2011.de
Auf dieser Website kann man sich auch für den Newsletter anmelden.

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing
Premiere am 26. Februar 2011
Weitere Vorstellungen am
2., 19., 23. März und am 8. April 2011
Schauspielhaus



Studentenkarten nur 6,50 Euro!
Kartentelefon 0351.4913-555
Internet www.staatsschauspiel-dresden.de

mechanische und elektronische Sicherheitstechnik



BAUM
Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de

CARUS CONSILIUM SACHSEN

präsentiert am
04. März 2011 im Deutschen
Hygiene-Museum Dresden



- Gesundheitswirtschaft in Sachsen
- Bericht der Partner
- Medizinrecht
- Medizinischer Fortschritt
- Telemedizin

www.carusconsilium.de

MÖBIUS BUS

Busvermietung ?

Von klein bis groß,
für Transfer und mehr...!

Breitscheidstr. 45
01156 Dresden
Fon: 0351/4841690
Fax: 0351/4841692
www.moebius-bus.de



Wir können auch anders!



www.saxonia-werbeagentur.de

Ihr kompetenter Druck- und Reproduktionsteilnehmer im Campus



Bitte beachten
Sie unsere
Sonderpreise für
Uni-Drucksachen!!

Rufen Sie uns an
oder mailen Sie -
Wir informieren
Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

**WENN SICH DIE WELT
IN DRESDEN TRIFFT.**

1. AlumniBall der TU Dresden
21. Mai 2011, 19.00 Uhr, Internationales Congress Center
www.tu-dresden.de/alumniBall



**AlumniBall
TU DRESDEN**

Prof. Schultz GDNÄ-Präsident

Professor Dr. Ludwig Schultz, Professor für Metallische Werkstoffe und Metallphysik an der TU Dresden und Wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, ist seit dem 1. Januar 2011 neuer Präsident der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ).

Die Gesellschaft, die 1822 in Leipzig gegründet wurde, zählt zu den ältesten wissenschaftlichen Organisationen der Welt.

Sie will vor allem Brücken bauen zwischen Forschung und Gesellschaft, zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen der Naturwissenschaft und der Medizin, aber auch für die Ausbildung junger Menschen. Die Gesellschaft hat rund 4000 Mitglieder.

Die Tagungen der GDNÄ finden alle zwei Jahre statt - zuletzt im September 2010 in Dresden, die nächste 2012 unter dem Vorsitz von Professor Ludwig Schultz in Göttingen. C. L.

Geschlechtergerechte TU Dresden

Erfolgreiche Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass am 8. November 2010 so manche Toilette in eine gleichgestellte Zone verwandelt wurde. Mann? Frau? Wie wäre es einfach mit Mensch! Diese Aktion war der Auftakt für eine gesamte Woche voll Diskussion, Theater und Tanz mit mehreren hundert TeilnehmerInnen. Sicherlich hätten noch mehr Menschen erreicht werden können, wären nicht die Plakate auf dem Campus einfach verschwunden. Eine offene Kritik an den Inhalten der Aktionstage wäre angebracht gewesen. Der Auftakt der Woche war der Workshop zu Heteronormativität. Anhand von alltäglichen Beispielen wurde gezeigt, wie sich die Annahme von zwei klar voneinander getrennten Geschlechtern mit heterosexuellem Begehren hartnäckig aufrechterhält. Am Abend wurde dann so manche Stereotype theatral auf Englische Art unter die Lupe genommen. Der Dienstag schloss thematisch mit der Veranstaltung »Wie die Geschlechterstereotype in die Menschen kommen« an und versuchte zu beantworten, wie »Doing Gender« als alltäglicher Vorgang fassbar und hinter-

fragbar gemacht wird. Denn Geschlecht ist immer und überall präsent, wir müssen es nur sehen. Am Abend wurde in Kooperation mit dem KiK der Film »Boys Don't Cry« gezeigt, welcher die Wirrungen rund um Geschlechtsidentität und die oft brutale Reaktion der Außenwelt thematisierte. Am Mittwochabend wurde es nochmals theatral. An der Bühne gab es zunächst einen gespielten Input.

Die anschließende Podiumsdiskussion beschäftigte sich mit dem Problem der Homophobie in Bildungseinrichtungen. Zur Sprache kamen Erlebnisse in der Aufklärungsarbeit an Schulen, ob oder wie Sexualität überhaupt unterrichtet wird und was die Rahmenlehrpläne hergeben. Wie existent Homophobie auch an der Uni ist, stellten die Teilnehmenden fest, als über unqualifizierte Bemerkungen, die von Studierenden und auch vom Lehrpersonal ausgehen, berichtet wurde. Die Woche schloss mit einem Vortrag zur biologischen Ebene von Geschlecht und der Erkenntnis, dass unser Zweigeschlechtssystem viel zu kurz gegriffen und willkürlich konstruiert ist. Im Bärenzwinger bewies dann die gender-trouble-Party, dass Spaß kein Geschlecht braucht und auf der Tanzfläche Sexismus und Homophobie nichts zu suchen haben.

Ref. Gleichstellungspolitik/StuRa

PersonalRAT

Diensthaftpflicht – Regressansprüche des Dienstherrn

Es kann vorkommen, dass jemand in Ausübung seiner Erwerbstätigkeit etwas beschädigt (z.B. ein technisches Gerät) oder auch seine Dienstschlüssel verliert. Dies hat evtl. einen Schadenersatzanspruch der TU Dresden zur Folge. Das kann teuer werden, wenn z.B. die gesamte Schließanlage eines Gebäudes ersetzt werden muss!

In Bezug auf die Schadenersatzpflicht gelten für Beschäftigte der TU andere Regelungen als für Lehrbeauftragte.

- Für die unter den TV-L fallenden Beschäftigten der TU gelten lt. § 3 Abs. 7 TV-L die für die Beamten geltenden Regelungen des Sächsischen Beamtensrechts (§ 97 SächsBG und § 48 BeamtStG): sie haften nur bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit

- Für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte (vom TV-L nicht erfasst) gelten die von der Rechtsprechung, insbesondere BAG-Urteile, entwickelten Grundsätze zur Arbeitnehmerhaftung: Schäden infolge leichtester Fahrlässigkeit sind im Rahmen des allgemeinen Betriebsrisikos

allein vom Arbeitgeber zu tragen. Bei normaler Fahrlässigkeit wird der Schaden zwischen dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber geteilt. Bei grober Fahrlässigkeit und Vorsatz haftet der Arbeitnehmer grundsätzlich allein.

- An der TU Dresden beschäftigte Personen mit Lehrauftrag, Honorar- oder Werkvertrag hingegen haften uneingeschränkt und bereits bei leichtester Fahrlässigkeit (§§ 276 und 823 BGB).

Für solche Fälle ist es ratsam, eine sogenannte Diensthaftpflichtversicherung abzuschließen. Jeder kann dies bei seiner eigenen Versicherung tun. Bei Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft besteht Rechtsschutz und in der Regel auch eine Diensthaftpflichtversicherung.

Rechtsquellen:
(Stand vom 2. Februar 2011)
§ 3 Abs. 7 TV-L, Allgemeine Arbeitsbedingungen – Schadenshaftung
§ 97 SächsBG, Verjährung und Übergang von Schadenersatzansprüchen
§ 48 BeamtStG, Pflicht zum Schadenersatz
§ 276 BGB, Verantwortlichkeit des Schuldners
§ 823 BGB, Schadenersatzpflicht

Junge Wissenschaftler ausgezeichnet

Forschungspreis auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf- Medizin vergeben

Dr. med. Bernd Ebner, Facharzt für Innere Medizin am Herzzentrum Dresden und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Medizinisch-Theoretischen Zentrum der TU Dresden, wurde im Rahmen der Dresdner Herz-Kreislauf-Tage im Januar 2011 mit einem Forschungspreis auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Medizin geehrt. Der zum fünften Mal vergebene und mit 20 000 Euro dotierte Preis für Studien von Nachwuchswissenschaftlern war bundesweit ausgeschrieben und wurde vom Förderkreis Dresdner Herz-Kreislauf-Tage e. V. ausgelobt.

Der 35-jährige Preisträger begann seine Forschungen bereits vor zehn Jahren während seines Medizinstudiums an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und setzte sie während seiner Promotion im Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, Abteilung für klinische Pharmakologie der Universität Erlangen, fort. Er untersucht Mechanismen auf zellulärer Signalebene, die eine Verkleinerung des Herzmuskels ermöglichen. Dabei spielen Neureguline - Botenstoffe, die verschiedene Signalwege im Herzen aktivieren, eine entscheidende Rolle.

»Die Forschung an sich besteht neben den direkten Experimenten zu einem gro-



Dr. Sebastian Grundmann und Dr. Bernd Ebner im Beisein von Prof. Ruth Strasser und dem Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen (v.l.n.r.). Foto: privat

ßen Teil aus Literaturrecherche, Planung der Experimente, deren statistischer Auswertung und Interpretation sowie der Zusammenstellung aller Daten für Vorträge und Publikationen«, erklärt er und weist darauf hin, dass am Forschungsprojekt »fast alle Mitarbeiter des Labors für molekulare Kardiologie von Professor Ruth Strasser beteiligt sind« sowie medizinische und naturwissenschaftliche Doktoranden.

Im Herzzentrum Dresden, wo Bernd Ebner seit 2004 arbeitet, werden die Ergebnisse und Strategien teilweise mit Oberärzten der Klinik oder teils direkt mit der Ärztlichen Direktorin Professorin Ruth

Strasser besprochen. Die Mittel aus dem Forschungspreis fließen in die Weiterführung laufender Projekte. »Wir hoffen Wege zu finden, die nach der Eröffnung eines Herzmuskelschadens erlauben«, so der Preisträger.

Mit einem zweiten Forschungspreis wurde Dr. Sebastian Grundmann vom Universitätsklinikum Freiburg gewürdigt, dessen Arbeit über den Beitrag von Entzündungsreaktionen der Gefäßinnenhaut zur Arteriosklerose zum grundsätzlichen Verständnis des akuten Herzinfarktes beiträgt.

Dagmar Möbius

TUD-Lernsoftware gewinnt

Sieger des 5-Euro-Business- Wettbewerbes überzeugten mit pfiffigen Ideen

Zum nunmehr siebten Mal fand der Dresden exists Gründungswettbewerb 5-Euro-Business statt. Mit nur 5 Euro Startkapital galt es für Studenten, sich mit einer guten Geschäftsidee und mit unternehmerischem Gespür im eigens gegründeten Unternehmen am Markt zu beweisen. Dafür hatten alle sieben teilnehmenden Teams nur sechs Wochen Zeit. Neben dem Uni- und Lernalltag bedeutete das jede Menge Koordinationsaufwand, aber auch eine spannende und ergebnisreiche Zeit.

Die Gewinner wurden am 21. Januar 2011 auf der »Karriere-Start« der Messe Dresden prämiert. Dabei erhielt das Team No Limit Promotion den 3. Platz. Die sieben Studenten haben auf unkonventionelle Art und Weise versucht, traditionelles Flyer-verteilen auf ein neues Level zu heben.

Den zweiten Platz und ein Auto für ein Wochenende bekam das Team um BGTalents, einem Vermittlungsportal für Praktika. Und die 250 Euro der Ostsächsischen Sparkasse erhielt Digiprof für ihre Lernsoftware zur Vorlesung Kosten- und Leistungsrechnung.

Dresden exists ist der Partner für unternehmerische Aktivitäten an den Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Seit 1999 unterstützt

Dresden exists Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter auf dem Weg in die unternehmerische Selbstständigkeit. Dazu werden Informationsveranstaltungen, Qualifizierungsmaßnahmen und die Begleitung konkreter Vorhaben angeboten. Bislang sind über 200 Unternehmensgründungen aus Dresden exists hervorgegangen. Jährlich werden ca. 70 Gründungsprojekte betreut. Die Arbeit von Dresden exists wurde 2009 in die Studie »Vom Studenten zum Unternehmer« zum wiederholten Male unter die deutschlandweite Top3 eingeordnet.

Susan Krebs

➔ Weitere Informationen unter www.dresden-exists.de

Mit Innovationskraft in die Zukunft

Ort der Ideen: Extrastabile Formholzprofile

Zum zweiten Mal wird ein Forschungsprojekt der Fakultät Bauingenieurwesen zu einem »Ort im Land der Ideen«: Nach dem Sonderforschungsbereich 528, in dem zu einem Großteil Forscher der Fakultät an der Grundlagenforschung beteiligt sind und der am 19. Juni 2009 ein Ort im Land der Ideen war, steht am 31. März 2011 Prof. Peer Hallers Forschung zu extrastabilen Formholzprofilen im Mittelpunkt der Aktion. Die »Meister in der Realisierung exzellenter Ideen« wurden gestern in Berlin bekannt gegeben.

Schirmherr Bundespräsident Christian Wulff gratuliert den diesjährigen Preisträgern im Land der Ideen. »Die Zukunft unseres Landes hängt maßgeblich von seiner Innovationskraft ab«, betont der Bundespräsident. Die 20-köpfige unabhängige Expertenjury aus Wissenschaftlern, Wirtschaftsmanagern, Journalisten und Politikern wählte aus rund 2600 Bewerbungen die 365 herausragendsten Beispiele für Zukunftsfähigkeit, Mut, Engagement und Kreativität der Menschen im Land. Ausgezeichnet werden die Ideen von der Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen« und der Deutschen Bank, die den Wettbewerb seit 2006 gemeinsam durchführen.

Die Dresdner Wissenschaftsplattform »Dresden forscht« hatte auf eine Anregung der Fakultät Bauingenieurwesen das »Neue Verfahren zur Herstellung von Formholz« im Dezember 2009 vorgestellt – besser als dort beschrieben kann man es nicht auf den Punkt bringen, also dem Link folgen! UvS

➔ Weitere Informationen: <http://www.tu-dresden.de/biw>

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P. Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 4. Februar 2011
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Ausschreibung

Professor-Schwabe-Preis

Die Professor-Schwabe-Stiftung an der Technischen Universität Dresden schreibt die Vergabe des Professor-Schwabe-Preises 2011 aus. Ausgezeichnet werden herausragende Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten mit physikochemischer oder elektrochemischer Thematik, die an der Technischen Universität Dresden eingereicht und in den Jahren 2010/2011 (Stichtag: 28. Februar 2011) verteidigt wurden. Vorschlagsberechtigt ist der betreuende Hochschullehrer. Vorschläge sind bis

zum 31. März 2011 an den Vorsitzenden des Beirats der Professor-Schwabe-Stiftung zu Dresden, Prof. Dr. Michael Mertig, Technische Universität Dresden, Physikalische Chemie/Mess- und Sensortechnik, Bergstraße 66b, 01062 Dresden, zu richten.

Dem Vorschlag für einen Auszuzeichnenden sind beizufügen:

- Begründung des Betreuers (Vorschlagsberechtigten)
- Aufgabenstellung und kurze Zusammenfassung der Arbeit
- ein Exemplar der Dissertation/Diplomarbeit/Masterarbeit einschließlich der Thesen.

Mehr Autonomie ist ein Schritt zu mehr Transparenz

Hochschulratsvorsitzende Gunda Röstel: »Deutlich niedrigere Studentenzahlen an der TU Dresden sind kein politisch erstrebenswertes Ziel«

Seit nunmehr etwa einem dreiviertel Jahr hat die TU Dresden einen Hochschulrat, der zusammen mit dem Rektorat und den Gremien die Geschicke der Uni mitgestaltet. Auf der konstituierenden Sitzung am 10. Mai 2010 wurde Gunda Röstel (Prokuristin der GELSENWASSER AG, Geschäftsführerin der Stadtentwässerung Dresden GmbH) zur Vorsitzenden gewählt, Stellvertreter wurde Klaus Raps (Vorstandsmitglied der Bilfinger Berger AG).

»Wir standen von Anfang an vor großen Aufgaben«, erinnert sich Gunda Röstel, »vor allem ging es zunächst um die Erarbeitung einer Vorschlagsliste zur Rektorenwahl – eine für die Universität höchst relevante Entscheidung.«

Im Hinblick auf die Komplettierung und die Abgabe der Antragsskizze im Rahmen der Exzellenzinitiative drängte die Zeit dabei sehr. »Wichtigstes Ziel war es, dass der neue Rektor seine Vorstellungen einbringen konnte.« Dass somit der Hochschulrat »gleich ins kalte Wasser geworfen wurde«, sei gut gewesen, so habe man sich schnell unter Berücksichtigung der verschiedenen Kompetenzen einarbeiten und entwickeln können. »Für den Wissenschafts-, Forschungs- und Lehrbetrieb der TU Dresden war es sicherlich vorteilhaft, dass hochkarätige Persönlichkeiten für die neue Universitätsleitung gewonnen und per Wahl mit eindeutigem Votum bestätigt werden konnten. Bei anderen sächsischen Hochschulen dauert dieser wichtige Prozess der Leitungswahlen bis heute noch immer an.

Der Hochschulrat der TU Dresden kommt viermal im Jahr – zweimal pro Se-



Gunda Röstel, Vorsitzende des Hochschulrates der TU Dresden.

Foto:UJ/Geise

mester – zusammen, was allein mit Blick auf die rein zeitliche Belastung eine Herausforderung darstellt. Das bekäme man, so Röstel, in »vielen Aufsichtsräten der Unternehmen nicht hin«, und es zeige die große Wertschätzung und Verbundenheit der Hochschulräte mit der TU Dresden. Dass sich mit Klaus Raps, stellvertretender Hochschulratsvorsitzender, ein Vorstand eines der größten deutschen Bauunternehmen engagiert und aktiv für die Dresdner Universität einsetzt, ist Röstel zufolge ebenfalls keine Selbstverständlichkeit.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben des Hochschulrates sind vielfältig, derzeit beschäftigt man sich unter anderem

mit drei Schwerpunktthemen. »Vor allem der Wirtschaftsplan, dem wir ja letztlich zustimmen müssen, ist ein großes Thema.« Der Hochschulrat begrüße die Einführung der »doppelten Buchführung (DOPPIK)« als zentrale Grundlage für die Transparenz kurz- und langfristiger Mittelbedarfe und einen wirtschaftlichen Mitteleinsatz. In diesem Kontext gäbe es noch einige Probleme zu lösen. Eines davon sei die Bewirtschaftung der genutzten Immobilien in eigener Verantwortung. »Gegenwärtig werden die TU-Immobilien vom Sächsischen Immobilien- und Baumanagement (SIB) bewirtschaftet. Hier sollte es künftig zu mehr Eigenverantwortung der TU

Dresden kommen«, betont Gunda Röstel. »Mehr Autonomie wagen, auch in der Bewirtschaftung der Immobilien, ist kein Affront gegen die vorhandenen Institutionen, sondern ein Schritt zu mehr Transparenz, Verantwortung und hoffentlich auch Effizienz in der Verwendung knapper werdender Finanzmittel.«

Ein zweiter Schwerpunkt sei der Personalbereich. »Den demografisch bedingten, vereinbarten Personalabbau, der aktuell um zwei Jahre verschoben wurde, gilt es noch einmal kritisch zu hinterfragen«, so Röstel. Klar sei, dass Sachsen sparen müsse. Aber klar sei auch, dass es darum gehe, bei gleicher oder noch besserer Qua-

lität von Lehre und Forschung viele junge Menschen nach Dresden zu locken. »Wirtschaft und Gesellschaft brauchen Top-Hochschulabsolventen in nicht geringer werdender Zahl, und wir als TU Dresden müssen es schaffen, gute Leute zu uns zu holen – aus ganz Deutschland, ja: aus der ganzen Welt.« Und: »Deutlich niedrigere Studentenzahlen an der TU Dresden sind kein politisch erstrebenswertes Ziel!«

Ein dritter Schwerpunkt – vernetzt mit dem Wirtschaftsplan – ist der Hochschulentwicklungsplan.

Hier gilt es in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium, den Landespolitikern, anderen Hoch- und Fachschulinrichtungen der Region und den wissenschaftlichen Institutionen langfristig belastbare und verlässliche Entwicklungsrahmen zu erarbeiten. Dabei kommt dem hoffentlich mehrfach guten Abschneiden im Rahmen der Exzellenzinitiative eine ganz besondere Bedeutung zu.

»Ich freue mich jedenfalls auf eine spannende, herausfordernde, aber auch vertrauensvolle Zusammenarbeit an der Seite der TU Dresden.«

Der Hochschulrat ist Beratungs- und Kontrollorgan, er wirkt an der Strategiebildung sowie an der Struktur- und Entwicklungsplanung der TU Dresden mit. Die neun Mitglieder (plus ein Mitglied mit beratender Stimme) sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft oder beruflicher Praxis, die mit dem Hochschulwesen vertraut sind. Die Pflichten und Rechte des Hochschulrates sind in Paragraph 86 des Sächsischen Hochschulgesetzes geregelt. Seine Mitglieder sind in ihrer Tätigkeit im Hochschulrat unabhängig und an Weisungen nicht gebunden.

Der Finanz- und Wirtschaftsausschuss des Hochschulrates tagt (weit nach Redaktionsschluss) am 14. Februar 2011, die nächste reguläre Sitzung – diesmal teils gemeinsam mit dem Senat der TU Dresden – findet am 13. April 2011 statt.

Mathias Bäumel

Von Frankfurt nach Dresden

Professur für Klinische Neurophysiologie der Kinder- und Jugendpsychiatrie etabliert

In diesen Tagen bezieht Stephan Bender seine Büroräume im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und bricht seine Zelte in Hessen ab. Denn der bisher als Privatdozent und leitender Oberarzt am Universitätsklinikum Frankfurt arbeitende Wissenschaftler tritt die neu geschaffene Professur für Klinische Neurophysiologie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie an. Hier wird er ein neurophysiologisches Labor aufbauen und damit die Dresdner Hirnforschung entscheidend mit voranbringen.

Mit der Neuberufung ist das Team um Prof. Dr. med. Veit Rößner, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJP), nun komplett. Erst vor wenigen Wochen hatte Stefan Ehrlich die Professur für angewandte Entwicklungsneurowissenschaften / Neuroimaging in der KJP angetreten.

Das von Prof. Dr. med. Bender geleitete Labor wird ein hochmodernes 64-Kanal-DC-EEG-System zur Messung der elektrischen Aktivität des Gehirns beinhalten,



Prof. Stephan Bender.
Foto:Kästner

transkraniellen Magnetstimulation (TMS) ist. Die TMS ist eine nicht-invasive Technologie, bei der mit Hilfe starker Magnetfelder Bereiche des Gehirns gezielt sowohl stimuliert als auch gedämpft werden können. Die gezielte Ansteuerung bestimmter Bereiche im Gehirn wird als Neuronavigation bezeichnet.

Durch die Verbindung von TMS und EEG ist es möglich, bestimmte Hirnareale experimentell auszuschalten und auf ihren Beitrag zur untersuchten Funktion zu testen. Außerdem können durch die EEG-Antwort auf TMS die Wirkungen der TMS auf das Gehirn überwacht und weiter

das die zeitliche Auflösung der Prozesse im Hirn erlaubt und so die bei Kindern und Jugendlichen ablaufende Hirnentwicklung besser erforschbar macht. Das EEG-System vervollständigt außerdem entsprechendes Zubehör, das kompatibel zur sogenannten

aufgeklärt werden. Das nutzen die Forscher beispielsweise, um bei Probanden während der Konzentration auf eine Aufgabe Reize zu setzen und die Reaktion gesunder Kinder mit der Reaktion von Kindern mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätssyndrom) zu vergleichen.

Zentrale Bestandteile der Forschung von Prof. Bender sind zusätzlich die Reifung und Steuerung des motorischen Systems, denn motorische Hyperaktivität ist ein Kernsymptom des ADHS. Erkenntnisse sollen hier auch Untersuchungen im motorischen Kurzzeitgedächtnis bringen. Für Patienten, bei denen medikamentöse Therapien unzureichend anschlagen, sollen z. B. durch wiederholte transkranielle Magnetstimulation und/oder die Weiterentwicklung von EEG-Biofeedback-Verfahren neue alternative therapeutische Ansatzpunkte entwickelt werden.

Weitere Forschungsschwerpunkte liegen auf Störungen der Willensbildung und der Aufklärung von Gedächtnis- und Lernprozessen als Grundlage von Psychotherapie. Bei Tic-Störungen untersuchen Prof. Rößner und Prof. Bender gemeinsam die dem ungewollten motorischen Impuls vorausgehenden sensorischen Wahrnehmungen, die oft z. B. als körperlicher Drang beschrieben werden.

Konrad Kästner

Gelegenheit zur Orientierung

Anmeldung für Sommeruniversität 2011 beginnt

Seit Februar können sich Studieninteressierte wieder für die Sommeruniversität an der TU Dresden anmelden. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die sich besonders für mathematische, technische und naturwissenschaftliche Studiengängen sowie für Informatik (MINT-Fächer) interessieren. Auch allen, die noch nicht wissen, was sie studieren möchten, bietet die Sommeruniversität Gelegenheit sich zu orientieren und einmal Uniluft zu »schnuppern«. Die Teilnehmer werden Forschungseinrichtungen, Labore und berufsperspektivisch relevante Unternehmen besuchen, mit Wissenschaftlern ins Gespräch kommen und selbst kleine Projekte bearbeiten. Ein Rundgang über den Campus der TU, eine Stadtführung durch Dresden sowie ein Grillabend mit Studenten runden das Programm ab. Die Teilnahme kostet 40 Euro und beinhaltet u. a. das Mittagessen in einer Mensa. Die Unterkunft in einer Jugendherberge kann bei der Anmeldung reserviert werden, muss aber

zusätzlich bezahlt werden. Interessierte, die eine Übernachtung wünschen, müssen sich bis zum 1. Juni 2011 anmelden. Für alle anderen ist eine Anmeldung bis zum 15. Juni 2011 möglich.

Die Sommeruniversität wird in vier geschlechtshomogenen Projektwochen durchgeführt:

- 11.07. – 15.07.2011:
Schülerinnen, Abiturientinnen etc.;
- 18.07. – 22.07.2011:
Schüler, Abiturienten etc.;
- 25.07. – 29.07.2011:
Schülerinnen, Abiturientinnen etc.;
- 01.08. – 05.08.2011:
Schüler, Abiturienten etc.

Das Anmeldeformular steht unter <http://tu-dresden.de/zb/sommeruniversitaet> zum Ausdrucken bereit.

Kontakt: Dipl.-Päd. Sylvi Katzarow, Projektkoordinatorin
Tel.: 0351 463-39783, Fax: 0351 463-36157, E-Mail: sommeruniversitaet@tu-dresden.de, Informationen unter: <http://tu-dresden.de/zb/sommeruniversitaet>

Stippvisite aus Kuba

Kooperation der TUs aus Havanna und Dresden

Im Spätherbst vergangenen Jahres empfing die TU Dresden Prof. Dr. Jose Acevedo Suarez (Prorektor der TU Havanna). Ziel des Besuchs war es, die Kooperation zwischen der TU Dresden und der TU Havanna weiter zu stärken.

Die Kooperation zwischen beiden Universitäten besteht schon seit vielen Jahren und wird durch regelmäßige Besuche gefestigt, die durch die Unterstützung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. ermöglicht wurden. Ein Höhepunkt

der Zusammenarbeit war ein DAAD-Stipendiatenaufenthalt von vier kubanischen Doktoranden, die sich für einige Wochen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften weiterbilden konnten. Darüber war nicht zuletzt Prof. Acevedo erfreut, der ebenfalls einmal als Stipendiat an der TU Dresden sein Promotionsverfahren voranbringen konnte.

Der letzte Besuch sollte weitere Bereiche der wissenschaftlichen Zusammenarbeit identifizieren. Ferner soll aus der derzeitigen bilateralen Kooperation ein Kooperationsnetz entstehen, das auch die Universität Havanna mit einschließt. Die Zeichen stehen gut, dass der Besuch von Prof. Acevedo nicht der letzte gewesen sein wird. E. G.

Straßenverkehrs-Erlebnisse diskutieren

Untersuchung zur Verkehrssicherheit von Fußgängern

Die meisten Menschen sind täglich zu Fuß unterwegs. Für viele Personen sind Fußwege und öffentliche Verkehrsmittel maßgeblicher Bestandteil ihrer unabhängigen Mobilität. Während ihrer täglichen Wege treffen sie auf Bereiche mit Fahrzeugverkehr, bei denen gegenseitige Beachtung und Sicherheit bedeutsam sind. Die Profes-

sur für Verkehrspsychologie untersucht derzeit die Verkehrssicherheit von Fußgängern im Zusammenhang mit dem geringen Geräuschniveau von alternativen Antrieben (z.B. Elektrofahrzeuge). Im Rahmen des FAT-BAST-Kooperationsforschungsprojektes werden die Wahrnehmung von Fahrzeugen untersucht und die Erfahrungen als Fußgänger in Interaktion mit Fahrzeugen erfasst. Außerdem betrachten wir verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung zukünftiger Fahrzeuge in Hinblick auf die Fußgänger-

sicherheit. Wenn Sie regelmäßig zu Fuß unterwegs sind und uns helfen möchten, die Verkehrssicherheit für Fußgänger zu verbessern, diskutieren Sie mit uns am 22. Februar 2011 in der Zeit von 14 – 17 Uhr Ihre Erlebnisse im Straßenverkehr. Bei Interesse melden Sie sich bitte.

K. H.

Katharina Hagen, Professur für Verkehrspsychologie,
Telefon: 0351 463-36702,
Katharina.Hagen@tu-dresden.de

SLUB: Eine Bibliothek im Wandel

TUD-Exzellenz-Partner vorgestellt (6):

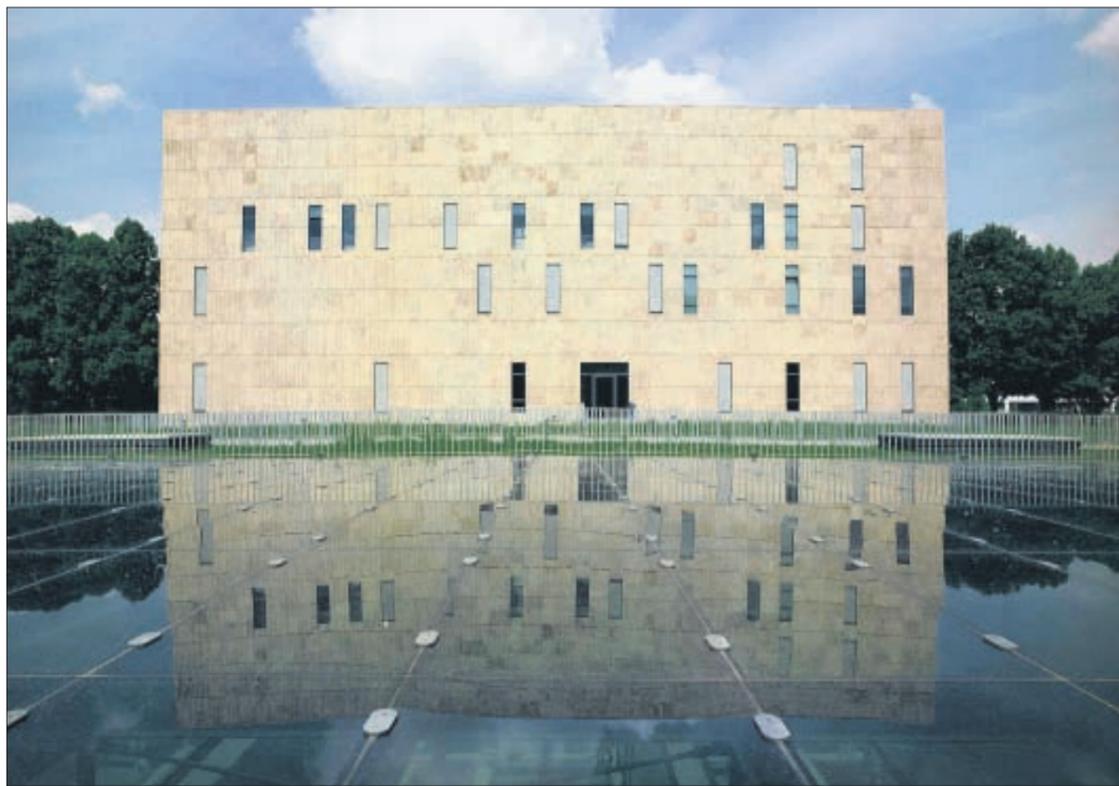
Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Fünfzehn Jahre ist es her, da schrieb ein Dresdner Gymnasiast euphorisch an einer Jahresarbeit über den Goldenen Schnitt. Er wusste viel, doch wollte alles wissen! Also mit einer Vollmacht der Eltern ausgestattet eines schönen Ferientags mit der Straßenbahn in die Albertstadt. Die dortige »Sächsische Landesbibliothek« dräute im Herbstnebel, schien von außen gänzlich menschenleer. Allein, die Tür ließ sich öffnen, freundliche Bibliothekare halfen bei der Anmeldung, der Recherche im Zettelkatalog, schließlich der »Bestellung«. Ein paar Tage später warteten die erbetenen Bücher aufgestapelt auf einem separaten Leseplatz – eine Initiation war das, eindrücklicher als die Jugendweihe ...

Der Generaldirektor der heutigen »Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden«, Prof. Dr. Thomas Bürger, blickt auf die Mühen der heftig umstrittenen »Verheiratung« der unterschiedlichen Bibliotheksbestände vor elf Jahren mit gemischten Gefühlen zurück, aber: »Heute sind wir nur froh darüber«. Die Fusion zu einer der größten wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands hat sich bewährt: die SLUB ist »Le-

se- und Diskussions-Bibliothek, Studienort, Flirt-Library, und fast immer voll ...«

Um zu begreifen, welche immensen Umwälzungen das Haus in den letzten Jahren durchgemacht hat, reicht ein Blick auf die Webseite. Anfang 2011 zum wiederholten Mal von Grund auf renoviert, agiert sie nun mit Suchtechnologien, wie sie in großen Bibliotheken wie der British Library oder der ETH-Bibliothek in Zürich im Einsatz sind, als Zehn-Meter-Brett, um in Informationsfluten ungeahnten Ausmaßes einzutauchen. Über neun Millionen Medien kann man jetzt unter einer Suchoberfläche finden, mehr und mehr davon digital im Volltext oder als Faksimile. Mit der Landesbibliothek übernommen wurde die »Deutsche Fotothek«; allein hier sind über eine Million Aufnahmen aus den Sammlungen online und frei zugänglich recherchierbar. Oder die digitale Sammlung der SLUB: Von den »Paulus-Briefen (Codex Boernerianus)« des 9. Jahrhunderts (Handschriftensammlung) bis zu Ernst Hirschs Videodokumentation »Der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche« (Mediathek) spannt sich ein schier unerschöpflicher Themenkosmos. Wissenschaftler können, ohne ihren Schreibtisch in Dresden, Uppsala oder Honolulu zu verlassen, im »Kartenforum« (bislang 9000 Exemplare), in hochauflösenden Architekturzeichnungen oder Hunderttausenden von Fotos aus Fotografennachlässen stöbern. Laufende, durch Drittmittel finanzierte Projekte (Umfang 2010: ca. 3 Mio. Euro) beinhalten Forschung zur Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle ebenso wie ein Ver-



Das Hauptgebäude der SLUB, entworfen vom Architekturbüro Ortner & Ortner; wurde 1999 – 2002 erbaut (Kosten: 90 Mio. Euro). Auf mehr als 40.000 Quadratmetern finden sich hier 1.000 Leseplätze, 200 davon im großen Lesesaal. Fotos (2): SLUB

zeichnis sämtlicher im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Bibliothek wird sich weiterhin stark verändern, sagt der Generaldirektor: »Einerseits verflüchtigt sie sich, wird virtu-

eller«, sie bringt als Dienstleister für die Universität und den Freistaat Informationen und Dokumente an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers. Andererseits ist sie für viele wie eine zweite Heimat: in der SLUB-Lounge hört man denn auch Gruppen in

den verschiedensten Sprachen diskutieren. Die einen identifizieren sich mit dem Ort, die anderen nutzen die Bibliothek, ohne sie jemals zu betreten. Die Bibliothek der Zukunft lässt sich nicht in Regalmetern begreifen. **Martin Morgenstern**

Das Gedächtnis von DRESDEN-concept

In der Technischen Universität mag das Herz des DRESDEN-concepts schlagen; die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ist das Gehirn und Gedächtnis des Wissenschaftsverbunds. Ganz praktisch passiert hier »kulturelle Transformation«, und nicht ohne Reibungsverluste. Die Mitarbeiter des Hauses sind – nach einem Abbau von 130 Stellen auf nunmehr 270 Stellen in den letzten acht Jahren – nun durchschnittlich 50 Jahre, der durchschnittliche Besucher jedoch nicht einmal halb so alt. Das Gerät, das er für die Informationsbeschaffung am meisten nutzt, ist – ein Smartphone. Thomas Bürger begreift das als Herausforderung. »Die Bibliothek



Generaldirektor Prof. Thomas Bürger im großen Lesesaal.

ist nach wie vor ein Reservoir für Skripte, Bücher, Kostbarkeiten – aber immer

mehr auch eine Lizenzagentur und ein Netzwerk für Information und Wissen. Das DRESDEN-concept, die Universität, aber auch die Einwohner der Landeshauptstadt profitieren davon.«

Trotz Etatkürzungen bleibt die Bibliothek leistungsfähig: Gewünschte und notwendige Bücher können in den allermeisten Fällen erworben werden. Zu den 27.000 elektronischen Zeitschriften sind in letzter Zeit die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Nationalbibliotheken dazugekommen. Durch sie erlangen die Nutzer der SLUB digital Zugriff auf wissenschaftliche Literatur und Quellenwerke, die sie für ihre Arbeit brauchen, auch wenn sie nicht direkt in Dresden

verfügbar sind. Zum Stichwort Exzellenz ergänzt der Direktor: »Die SLUB unterstützt Lehre und Forschung in Dresden mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Und selbstverständlich sollte keine Universität einen Exzellenzanspruch einreichen, wenn die Türen ihrer Bibliothek nicht bis 24 Uhr geöffnet sind.« Die SLUB hilft Wissenschaftlern, die Sichtbarkeit für ihr Forschungsprojekt zu erhöhen, sie ermöglicht auf vielen Feldern hohe Interdisziplinarität. »Im gewissen Sinne führen wir institutionenübergreifend virtuell zusammen, was in der Dresdner Forschungslandschaft zusammengehört.«

Insofern ist der sperrige Langtitel der SLUB vielleicht das Einzige, was

momentan noch an frühere Bibliothekszeiten erinnert, als mit der Maschine getippte oder handgeschriebene Karteikärtchen über den Bestand Auskunft gaben. Mit den Nutzergewohnheiten heutiger Gymnasiasten hat sich auch die SLUB verändert: vom Kulturgedächtnis mit beschränktem Zugang zur rasend schnellen, allverfügbaren, minütlich aktualisierten Wissensagentur. Die übrigens, neben Wickeltisch und Eltern-Kind-Arbeitsräumen, neben separaten Arbeitskabinen und »Co-working Spaces« auch ein nettes kleines Café hat, in dem man sich vom Intellektgebräu (oder -gebrowse) bei einem Stück Dresdner Eierschecke erholen kann.

Hoffnung für Patienten mit Augenerkrankung durch Diabetes

Neue Therapieansätze durch neue Forschungen

Die Augenerkrankung »diabetische Retinopathie« ist eine Folge der Stoffwechselförderung Diabetes mellitus. Durch eine Minderdurchblutung kommt es dabei zu einer deutlich erhöhten Gefäßneubildung in der Netzhaut. Diese führt zu Sehstörungen, bis zur Erblindung. Wissenschaftler der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden haben in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Dresdner Universitätsklinikum nun erforscht, dass Komponenten eines körpereigenen Schutzsystems die krankhafte Gefäßneubildung hemmen können. Daraus sollen für die Zukunft neue Therapieansätze folgen.

In Europa gilt die diabetische Retinopathie als häufigste Ursache für Erblindungen bei Menschen zwischen 20 und 65 Jahren. Der Veränderung der Retina – der menschlichen Netzhaut – geht meist eine lange Diabetes-Erkrankung voraus. Verursacht durch eine Gefäßschädigung und verminderte Durchblutung kommt es zu einer verstärkten Neubildung von Gefäßen in der Netzhaut. Die Folge sind fortschreitende Sehstörungen, die bis zur Erblindung

führen. Wissenschaftler der Medizinischen Klinik und Poliklinik III (MK III) am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus sowie des Instituts für Physiologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden haben in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Dresdner Uniklinikums jetzt erstmals herausgefunden, dass ein körpereigenes Schutzsystem die Gefäßneubildung in der Retina hemmen kann.

Prof. Triantafyllos Chavakis von der MK III und dem Institut für Physiologie erforscht die Wechselwirkung von Blut- und Gefäßzellen im Zusammenhang mit Störungen der Retina. Seine Idee war, die Wirkung des menschlichen Komplementsystems auf die Neubildung von Gefäßen in der Retina zu untersuchen. Das Komplementsystem ist ein körpereigenes Schutzsystem und besteht aus mehr als 30 Proteinen. Diese sind im Blutplasma gelöst oder zellgebunden. Sie dienen vor allem der Abwehr von Mikroorganismen wie Bakterien, Pilzen und Parasiten, sind jedoch auch an vielen anderen Prozessen autoimmuner und entzündlicher Krankheiten beteiligt.

Im Mausmodell konnte die Forschergruppe von Prof. Chavakis in enger Zusammenarbeit mit der Forschergruppe von Prof. John Lambris an der University of Pennsylvania, Philadelphia, USA, jetzt erstmals nachweisen, dass spezifische Komponenten des Komplementsystems die krankhafte Gefäßneubildung in der

Retina hemmen. Prof. Chavakis: »Damit bekommt das Komplementsystem eine Schlüsselfunktion bei der Suche nach neuen Therapieansätzen zur Bekämpfung der Gefäßneubildung in der Retina.« Welchen wissenschaftlichen Durchbruch dieses Forschungsergebnis bedeutet, zeigt eine Veröffentlichung als »Plenary Paper« (wichtigste Veröffentlichung) in der Zeitschrift Blood, die zu den bedeutendsten medizinischen Fachzeitschriften zählt. Unter dem Titel »Complement-mediated inhibition of neovascularization reveals a point of convergence between innate immunity and angiogenesis« erläutern Chavakis und seine Kollegen den Zusammenhang zwischen dem Komplementsystem und der Retina-Erkrankung an genetisch veränderten Mäusen. »Von besonderer Bedeutung ist die Komplementachse mit dem Namen C5a/C5aR«, so der Dresdner Wissenschaftler. Eine weitere Erkenntnis des Experiments ist, dass die Hemmung der Gefäßneubildung durch das Komplementsystem über bestimmte Zellen, die sogenannten Makrophagen, vermittelt wird. Makrophagen gehören als sogenannte Fresszellen zum Immunsystem.

An diese Erkenntnisse wollen die Dresdner ihre weitere Forschungsarbeit anknüpfen. Ziel ist es, neue medikamentöse Therapieansätze zu entwickeln, um Menschen mit diabetischer Retinopathie vor der Erblindung zu retten.

Susanne Witzigmann

Ursachen für Folgekrankheiten

Millionen-Projekt erforscht Entzündung im Fettgewebe

Fettsucht und Fettsucht-Folgekrankheiten sind Volkskrankheiten, die weltweit stetig zunehmen. Professor Dr. Triantafyllos Chavakis von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus sowie vom Institut für Physiologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden erhielt jetzt den Startschuss für ein Projekt, das die Rolle von Entzündungsprozessen im Fettgewebe als Ursache für Fettsucht-Folgeerkrankungen wie Diabetes mellitus und Herz-Kreislauf-Krankheiten erforscht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Vorhaben mit 1,5 Millionen Euro.

Der Body-Mass-Index, kurz BMI, ist eine Maßzahl zur Bewertung des Körpergewichts eines Menschen in Bezug auf seine Größe. Liegt diese Zahl über 30 (kg/m²), liegt der Anteil der Körper-Fettzellen so weit über dem Durchschnitt, dass der betroffene Mensch nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation WHO an Adipositas, also Fettleibigkeit, leidet. In Deutschland soll jeder Sechste von dieser extremen Form des Übergewichts betroffen sein. Folgen der Fettsucht sind zumeist weitere Erkrankungen wie Diabetes mellitus oder Herz-Kreislauf-Störungen. Nicht selten enden diese Krankheiten tödlich. Forscher der Medizinischen Klinik und Poliklinik III (MK III) am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus sowie des Instituts für Physiologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden sind jetzt den Ursachen der Fettsucht-Folgekrankheiten auf

der Spur. Neue potenzielle und molekulare Mechanismen, die zur Inflammation des adipösen Fettgewebes beitragen, heißt das Thema des Forschungsprojekts, das mit 1,5 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert wird und in Dresden gerade an den Start gegangen ist.

Leiter des Millionenprojekts ist Prof. Triantafyllos Chavakis, international bekannter Experte für Entzündungsprozesse in Zellen. Prof. Chavakis: »Neue Studien zeigen, dass vor allem die Entzündungsprozesse im Fettgewebe Ursache für die Folgekrankheiten wie Diabetes sind. Unsere Aufgabe ist, die genauen Mechanismen auf Zell- und molekulargenetischer Ebene zu erforschen.« Im Mausmodell will der Dresdner Forscher den Einfluss der Entzündung der weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und der Gefäßzellen (Endothel) auf das Fettgewebe erforschen. Prof. Chavakis geht dabei von der These aus, dass die Interaktion von weißen Blutkörperchen und Gefäßzellen im Fettgewebe die Insulinresistenz beeinflussen kann, die schließlich zu Diabetes führt. Die Ergebnisse der fünfjährigen Forschungsarbeit sollen zu neuen Therapiemöglichkeiten für Fettleibigkeit-Folgekrankheiten führen.

Die DFG eröffnet mit der Fördermaßnahme »Reinhard Koselleck-Projekte« Forschern, die sich durch besondere wissenschaftliche Leistung ausgezeichnet haben, die Möglichkeit, in hohem Maß innovative und im positiven Sinn risikobehaftete Projekte durchzuführen.

Susanne Witzigmann

Wissen freisetzen. Mit Energie.



Talent verdient das passende Umfeld.

Vielfältige Herausforderungen. Partnerschaftliche Unternehmenskultur. Leistungsstarke Teams. Das ist die EnBW Energie Baden-Württemberg AG. Als Deutschlands drittgrößtes Energieversorgungsunternehmen stehen wir mit rund 20.000 Mitarbeitern für Strom, Gas sowie innovative Energie- und Umweltdienstleistungen. Als engagiertes Unternehmen bieten wir Studenten berufliche Perspektiven von außergewöhnlicher Bandbreite.

Ob **Praktikum**, **Werkstudententätigkeit** oder **Abschlussarbeit** – bringen auch Sie Ihr Wissen ein, und arbeiten Sie gemeinsam mit uns an der Energie der Zukunft!

Überzeugen Sie sich von der Vielfalt der EnBW unter www.enbw.com/karriere



— EnBW

Energie
braucht Impulse

An der TU Dresden ausgebildet: Musikkritiker der Zukunft

Studenten erleben einen praxisbezogenen Workshop

Musikkritik – das ist einfach. Hinsetzen und aufschreiben, was man an einer Aufführung blöd gefunden hat. Fertig ist die Laube! Spätestens, als wir mit der Intendantin der Semperoper an einem Tisch sitzen und ein Interview führen sollen, wird klar, dass Musikkritik weit über einen polemischen Sprachstil hinausgeht.

Wer Musikkritik schreiben will, braucht Skills. Man muss erfassen, verstehen, ver-

mitteln, man muss offen sein für die Bedürfnisse der Musiker und der Leser und das alles irgendwie in einem interessanten Text unterkriegen. Ein Workshop am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden bot da Woche für Woche Schnupperangebote an, um das Berufsfeld eines Musikjournalisten mit allen seinen Facetten näher kennenzulernen.

Die Räume der Bebelstraße, wo wir Gastredner wie Mathias Bäuml (Jazzkritik), die Ressortchefin Kultur der Dresdner Neuesten Nachrichten, Kerstin Leiß, oder die freie Journalistin Katlen Trautmann empfangen,

waren uns bald nicht mehr gewachsen. Also zogen wir um die Häuser: besuchten den Newsroom im Haus der Presse, redeten mit Redakteuren, gruben uns durch das Archiv der Semperoper, schmuggelten uns in eine Redaktionssitzung der Sächsischen Zeitung, spielten sogar auf dem Semperopernball für einen Abend Aschenputtel. Beeindruckend war daneben, welche Praxiserfahrungen unsere Kommilitonen aus ihrer prä-Studium, post-Abiturszeit mitbrachten. Dora Schneider schilderte beispielsweise in einem Vortrag ihre Erfahrungen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für ein

Berliner Straßenmusikprojekt. Um schließlich zum großen Praxistest des Semesters zu kommen: gemeinsam wohnten wir einem Konzert der Hochschule für Musik bei. Ausschnitte aus den Kritiken sind unten zu finden und spiegeln einen work-in-progress-Querschnitt unserer Schreibstile, Erfahrungen, Interessen wider. In der Gegenüberstellung wird klar, was das reizvolle an einer guten Rezension sein kann: den Abend auf kurzweilige Art Revue passieren lassen, und die Leistung der Künstler, die Qualität der Darbietungen bewerten, ohne mit dem eigenen Hintergrundwissen zu

pranzen. Die offene Workspace-Atmosphäre war da sehr konstruktiv und durchaus positiv war auch, hin und wieder in den Manöverkritik-Sitzungen, bei denen wir eigene Texte auswerteten, einen Plattitüden-Vorwurf vor versammelter Mannschaft an den Kopf geworfen zu bekommen. Schade, dass der Workshop eine einmalige Gelegenheit war! Und dennoch: das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft hält jetzt eine neue Mannschaft frischgebackener Zukunftsmusikkritiker bereit.

Carlos Lozano Fernandez, Meike Theis, Lea Muth, Maria Funk

Viel Theater um wenig Musik

Prof. Manos Tsangaris macht sich und dem Publikum keine Illusion: »Wer möchte, darf gehen«, sagt er zu Beginn der Darbietung. Doch die 50 Minuten sind kurzweilig und nicht so neu, dass jemand die Flucht ergreift. Es gibt einen Leitfadern, der schon vorausahnen lässt, was einen erwartet. In der Besetzung sind Instrumente wie »Bohrmaschine« und »Smartphone« mit aufgeführt und so wird schnell klar: das Hochschulorchester ist diesmal wohl kaum von der Partie.

»ARIA« hält, was der Titel verspricht. Aus den dunklen Zuschauerreihen erglüht ein rotes Licht und eine Frauenstimme erklingt, die erstmals den Geist von Oper unter das Publikum bringt. Vom iPhone »begleitet«, streicht sie durch die Reihen und die Kombination von ihrer stimmlichen Ausdruckskraft und dem Einsatz aktueller Medien rechtfertigt erstmals den Begriff Neues Musiktheater.

Nachdem mit »zeichen-raum« wieder eine Inszenierung folgt, die die Musik scheinbar völlig aus der kompositorischen Absicht ausblendet, ist das 6. Stück »In Liebe, Agnes« an Musik endlich reich und an Inhalt fast schon klassisch. Es ist ein Beziehungs-drama, bei dem Darsteller, Kostüme und Musik aber auch wirklich alle Klischees der modernen Oper erfüllen:

Sex, schlimme Wörter, eine Bohrmaschine als Klangerzeuger und eine Waffe zur Konfliktlösung. Die letzte Szene »recycle« mit verhältnismäßig viel Bühnenausstattung erinnert ein bisschen an 80er Jahre »Theater Fiction«.

Der Einsatz von Diktiergeräten wirkt nach dem iPhone eher verstaubt und der Sprechgesang mit Bodypercussion ist zwar gut eingeübt, verfehlt aber ganz deutlich den gewünschten Effekt von mechanischer Simultanität.

Dora Schneider



Christian Rhebers »Ausschnitt«. Bezogen auf diese Aufführung fragte Carlos Lozano Fernandez in seiner Kritik: »Ist das Musiktheater?« Foto: HfMDD

Eine Tote beim Kompositions-podium an der HfM Dresden

Entgegen der landläufigen Meinung, moderne Musik sei kopflastig, todernst oder gar langweilig, bekamen die Besucher des Konzerts der Kompositions-klasse von Manos Tsangaris am 14. Januar 2011 kurzweilige Amüsements serviert. Unter dem gemeinsamen Thema »Briefmarkenoper« versammelten sich szenische Darstellungen, Performances, Installationen und Konzertantes.

Das Publikum als Antagonist. Oder als Protagonist in die Komposition eingebunden, diese Idee hatten wohl die Komponisten des ersten Beitrags Oper ohne Worte, Katharina Vogt und Tobias Schick, als sie

das Publikum integrierten und in der Notation festhielten. Man sitzt auf der Bühne, im Mittelpunkt des Geschehens, aus Höflichkeit schaltet man sein Handy ab. Es würde keinen Unterschied machen, wenn bei ARIA aus dem Off ein Nokia-Klingelton erklänge. Im Duett von Peter Motzkus für Frauenstimme und smartphone würde niemand sich wundern und lediglich fragen: »Ist das Kunst?« ... Auf dem kürzesten Weg könnte man in die Komposition eingreifen und mitgestalten und diese Option macht die Darstellung so spannend. Dieses »was wäre wenn« man jetzt aufstünde und einfach mit-musizierte. Meike Theis

Hier spielt nicht die Musik

»Come an Go«: drei Klarinetten, die sich abwechselnd, tonlos in ihre Instrumente blasend, durch den »Zuschauerraum« begeben. Der Zuschauer wartet auf ein Ereignis, doch das bleibt aus. Es ist wie ein übertriebenes, melancholisches und zutiefst wehleidiges Gespräch zwischen den drei Instrumenten, dem man nur mit Mühe große Bedeutung beimessen kann.

Dann »versucht«, wie im Programmheft zu lesen ist, eine Sopranistin mithilfe eines Apple Iphone einen Tagebuch-Eintrag, von der Dresdner Malerin Paula Modersohn-Becker, wiederzugeben. Sie sitzt im Publikum und zum ersten Mal kommt ein

wenig Spannung und Musik auf, als sie zu singen beginnt ...

Der »zeichen-raum« ist der am schwersten greifbare Beitrag. Ein Mann, mit Folienstift bewaffnet und am Projektor sitzend, macht sich Gedanken über das System und dem, was richtig zu sein scheint. »Wir fangen grundsätzlich mit dem »A« an«, heißt es dabei. Dieser Ausspruch bleibt aber, aufgrund der Unschärfe in Ton, Wort und Bild und dem wie ein Staubsauger klingendem Geräusch im Hintergrund, der einzig deutlich vernehmbare. Sein Projekt wird abrupt durch den Schredder beendet.

Ann-Kathrin Kobelt

Briefmarkenironie entzaubert die Kunst?

Die Inszenierung ließ jegliche Dimension der Interpretation offen und pochte regelrecht auf eine individuelle »Briefmarkenpuzzlelei«, welche dem Besucher, der übrigens direkt mit auf der Bühne Platz zu nehmen hatte, auferlegt war. Leider schienen wohl übermäßig viele den Weg in den Konzertsaal gefunden zu haben, denn die Anwendung eines solchen Konzepts erschwerte sich für jene, die konventionell vor der Bühne dem Geschehen folgen mussten.

Ein Klavier mit einer auf eine Bohrmaschine gesteckten Polierbürste zu bearbeiten, ist sicherlich nicht gängige Praxis, aber dennoch beschrieb gerade die Briefmarkenoper »In Liebe, Agnes« den musikalischen Höhepunkt: Eine griffige Klavier- und Schlagzeugbegleitung, affektive Stimmen und ein grandioses Schauspiel schürten eine leidenschaftliche, erotische und mordlüsterne Dramatik.

Das abschließende Stück »recycle« verbarg eine der inhaltlichen Essen-

zen, wobei durch den gezielten Einsatz von Tonbandgeräten Satzketzen zu poststrukturalistischem Gedankengut verknüpft wurden: Alles ist ein großes Kontinuum, das immer und immer wieder aus demselben Arsenal an Textmaterial schöpft. Zudem suggerierten Schauspieler, Sänger und Instrumentalisten im großen semantischen Rahmen mit allerlei bizarren Gebärden und Ausrufen eine weitere klare Botschaft: die Desillusionierung der Künste unter

dem Gesichtspunkt einer allgegenwärtigen und des Öfteren auch mühsamen Zeichenverarbeitung.

Eine technische Panne, die gut als »Briefmarkenpause« zu nutzen war, fiel dabei nicht weiter auf. Letztendlich ist offensichtlich, dass Innovation als Konzept per se den künstlerischen Nährwert leicht überwogen hat. Der von Anfang an ironische Umgang mit dem eigenen Produkt scheint dies allemal zu rechtfertigen. Alexander Kessler

Oper unerwünscht

Während der eine Teil des musikalischen Elite im Glanz der Semperoper üppig debütiert, geht der andere der Frage nach, wie es steht um den kompositorischen Nachwuchs, der an unseren Hochschulen aufgebaut wird, um die ins Stocken geratene Musikgeschichte fortzuführen ...

Eine Einführung, in der die Besucher gebeten werden, bei Nichtgefallen den Saal nur während des Applauses zu verlassen, Satzketzen aus Diktiergeräten, Bohrmaschinen, die an Klaviersaiten sägen und Klänge aus dem Smartphone – wer der Einladung an die Hochschule für Musik folgte, um den Ergebnissen der Kompositions-klasse von Professor Manos Tsangaris zu lauschen, durfte sich auf einiges gefasst machen.

Dabei klang das Konzept »Briefmarkenopern – Szenische Miniaturen« zunächst durchaus verheißungsvoll: Eine Reihe kleiner Werke, die knappe,

komprimierte Szenen musikalisch intensiv darstellen. Und tatsächlich gab es Momente, in denen man dieses Konzept aufgehen sehen konnte. Wenn das Publikum in starker Konzentration auf das Geschehen verharrt und versucht, das Dargebotene zu durchdringen und dann in einem Moment absoluter Stille sich niemand zu rühren wagt, der Konzertsaal erstarrt bis zum erlösenden Schluss, dann wird einem das Potenzial verdeutlicht, das der zeitgenössischen Musik innewohnt.

Doch dieser Abend war auch exemplarisch für den Zwiespalt, in dem sich die zeitgenössische Tonkunst befindet. Wo auf der einen Seite komplexe und originelle musikalische Ideen dem Publikum überzeugend vermittelt wurden, waren andere repräsentative Anwärter für die üblichen Standarddiskussionen nach solcherlei Aufführungen ...

Konzeptionen, in denen die Rollen von Publikum und Orchester vertauscht werden, mögen ihren Unterhaltungswert haben, aber sie sind weder originell noch musikalisch. Von diesen immer wiederkehrenden Plattitüden gelangweilt, ist es kein Wunder, dass der Graben zwischen Komponist und Publikum weiterhin wächst.

Ange-sichts dessen ist auch die Übertitelung des Abends kritisch zu überdenken. Warum beruft man sich auf den archaischen und bedeutungsschweren Begriff der Oper, wenn die dargebotenen Werke mit der Definition der Gattung nichts mehr gemein haben, ja diese durch die inhaltliche Konzeption selbst in Frage gestellt oder gar abgelehnt wird? Es wäre konsequenter und ehrlicher, wenn diese geschlagene Brücke in die Vergangenheit endgültig abgerissen würde und sich die zeitgenössische

Musik nicht mehr hinter vermeintlich Fels gewordenen Begriffen der Musikgeschichte versteckte.

Denn wenn die Hoffnung kam, an diesem Abend Dresdens neue Sträusse und Weber hören zu können, wurde enttäuscht. So ambitioniert das eine oder andere Stück auch daherkam, drängt sich einem die Frage auf, wie dieses außerhalb des behüteten Rahmens der Hochschule sich behaupten soll. Nachhaltigkeit war überwiegend nicht zu registrieren. Stattdessen offenbarte sich der reichhaltige Fundus eines bizarren Kunstlabors, das von der Intention her spannend, aber in Bezug auf die zu erzielende kompositorische Ausbildung der Studenten perspektivlos daherkam.

Ungemein deutlich wurde dies im Beitrag des ältesten Studenten (Jahrgang 1980), Christian Rheber, der begriffen haben dürfte, dass mit derlei Experi-

menten man allenfalls am Tropf der zahlreichen staatlich subventionierten Musikpreise und somit am Wohl und Wehe ihrer Vergeber hängt, aber kaum Geld zu verdienen ist. So präsentierte er ein gesangloses Schauspiel, das im Hintergrund von orchestral anmutenden, amateurhaft programmierten Sampleklängen aus dem Computer begleitet wurde. Die Brot verdienende Zukunft heutiger Komponisten liegt nicht mehr auf den Bühnen der Konzertsäle und Opernhäuser, sondern in den Produktionsstudios der Film- und Computerspiel-musikindustrie.

So bleibt zum Schluss eine Frage aus dem Programmheft des Abends zu zitieren: »Ist das Musiktheater? Noch nicht unbedingt, aber vielleicht kann ja eines daraus werden ...«. Dieses Konzert stimmte da nicht gerade sehr zuversichtlich. Carlos Lozano Fernandez

Und mittags in die Galerie ...

Führungen und Finissage in der ALTANA-Galerie

Die Ausstellung »Vom Weiterführen der Moderne« nähert sich ihrem Ende. Allen, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, die Werke der drei österreichischen Künstler Hellmut Bruch, Josef Linschinger und Gerhard Frömel zu sehen, machen die Universitätsmuseen. Kunst+Technik ein besonderes Angebot: Am 16., 17., 23. und 24. Februar finden jeweils in der Zeit von 12.30 bis 13.00 Uhr Mittagsführungen durch den Kurator dieser Ausstellung Maximilian Claudius Noack statt.

Die bisherige Resonanz zu dem Ausstellungsprojekt, für das der Botschafter der Republik Österreich die Schirmherrschaft übernommen hat, ist sehr positiv. Alle bisherigen Veranstaltungen waren gut besucht, so der Künstler-Workshop, das Ausstellungsgespräch mit Veronika Rohdenberg, die Lesung mit Maria Eliskases und das Konzert im Dezember, der Studientag »100 Jahre Konkrete Kunst« und der inhaltsreiche Vortrag »Geometrie in der Gegenwartskunst« von Prof. Gert Bär. Auch die Führungs- und Workshopangebote für Kinder und Jugendliche erfreuten sich guter Resonanz. Schul- und Berufsschulklassen begaben sich z.B. auf die Suche nach »Zahl und Maß« in der Kunst sowohl durch die Analyse der ausgestellten Kunstwerke als auch mit Kunst-Experimenten



Gerhard Frömel: Übergreifende Linie.

Foto: Archiv MO

des Gliederns von Flächen durch Formen und Farben.

Die beiden letzten Abendveranstaltungen des Rahmenprogrammes zur Ausstellung »Vom Weiterführen der Moderne« widmen sich der Beziehung der Konkreten Kunst zur Musik. In ihrem gemeinsamen Vortrag gingen die Vorsitzende des Fördervereins des »Forum Konkrete Kunst Erfurt«, Heidi Bierwisch, und der Musiker Cosmas Knipschild am 10. Februar auf Spurensuche nach den Konstruktionsprin-

zipien der Konkreten Kunst und der Musik. Begründet sich die Konkrete Kunst auf ein vor 100 Jahren entstandenes Bild von Wassily Kandinsky, so war es besonders dieser Künstler, der auf die Beziehung von bildkünstlerischen und musikalischen Werken hinsichtlich der ihnen innewohnenden gestalterischen Prinzipien aufmerksam machte.

Die Finissage der Ausstellung am 25. Februar, 19.00 Uhr lässt ein besonderes Seh- und Hörerlebnis erwarten. Das Duo Grit

Diace de Arce (Dramatischer Sopran) und Dietmar Diesner (Piano!) dialogisiert auf sprachlich-musikalischer Ebene mit szenischen Intermezzi des Saxophon-Actors und entwickelt daraus Real Time Compositions. Dies geschieht auf der Grundlage von Texten, die den Raum und die ausgestellte Kunst thematisieren. Die Texte stammen aus verschiedenen Kulturräumen (griechische und römische Antike, Europa, Lateinamerika). Sie umfassen einen Zeitraum von 2600 Jahren.

Anlässlich der Finissage haben die drei ausstellenden Künstler aus Österreich, Hellmut Bruch, Gerhard Frömel und Josef Linschinger, ihr Kommen angesagt. Es besteht somit nochmals die schöne Gelegenheit, mit ihnen über ihre Intuitionen, über ihre Kunst zu sprechen. **Maria Obenaus**

➔ **Universitätsmuseen Kunst + Technik, ALTANA-Galerie der TU Dresden, Helmholtzstraße 9 / Görges-Bau 01069 Dresden**
Tel.: 0351 463-39596 oder -36405
www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik
Öffnungszeiten
Mo – Fr: 10 – 18 Uhr, Sa: 10 – 14 Uhr
Mittagsführungen insbes. für TU-Angehörige: 16., 17., 23., 24. Februar jeweils 12.30 – 13 Uhr
Anmeldung zu Sonderführungen: Tel. 0351 463-39596,
kunst-technik@tu-dresden.de

Bertha Benz-Preis 2011 für junge Ingenieurinnen

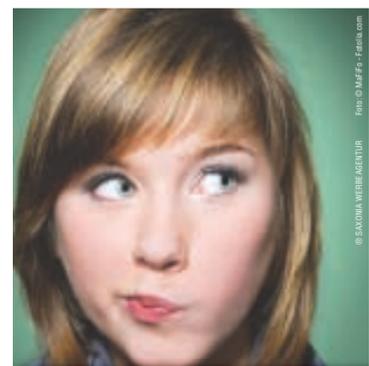
Junge Ingenieurinnen fördern und ihre Leistungen sichtbar machen – dies ist ein Anliegen der Daimler und Benz Stiftung. Aus diesem Grund vergibt sie einmal jährlich den mit 10 000 Euro dotierten Bertha Benz-Preis. Ausgezeichnet wird die herausragende Promotion einer Ingenieurin, Nominierungen können bis zum 15. März 2011 bei der Stiftung eingereicht werden. Verliehen wird er am 9. Juni anlässlich der Bertha Benz-Vorlesung in Heidelberg.

Nach wie vor sind Frauen in den technischen Berufen deutlich in der Unterzahl. Gegenwärtig sind gerade einmal 20 Prozent der Studierenden in den Ingenieurfächern weiblich und nur 15 Prozent aller Ingenieure sind Frauen. Von diesen berufstätigen Ingenieurinnen halten lediglich 7 Prozent ihrer Erfahrung nach Beruf und Familie für gut vereinbar. Immerhin positiv zu vermerken bleibt, dass das Interesse der jungen Frauen an technischen Berufen oder am Studium eines technischen Faches während der letzten Jahre nach Auskunft des Vereins Deutscher Ingenieure leicht anstieg.

Die Daimler und Benz Stiftung ruft die Präsidenten und Rektoren deutscher Universitäten mit technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sowie die Leiter von Forschungseinrichtungen dazu auf, bis zum 15. März 2011 geeignete Kandidatinnen zu nominieren.

Cäcilie Bertha Benz (1849-1944), die dem Preis als Namensgeberin und Leitbild dient, setzte sich bereits vor rund 120 Jahren über gesellschaftliche Vorurteile hinweg und begeisterte sich für Technik. Ihrer Tatkraft und ihrem Engagement bleibt es in hohem Maße zu verdanken, dass ihr Ehemann Carl Benz (1844-1929) als Erfinder des Automobils Geschichte schrieb. Gemeinsam mit ihrem Mann testete sie Motoren und war seine Partnerin in sämtlichen unternehmerischen Angelegenheiten. Im August 1888 fuhr Bertha Benz mit den Söhnen Eugen und Richard ohne das Wissen ihres Mannes mit dem Benz Motorwagen Nr. 3 von Mannheim nach Pforzheim. Diese erste Überlandfahrt verschaffte der Firma große Anerkennung und läutete ihren wirtschaftlichen Aufstieg ein. **UJ**

➔ Ausführliche Informationen zum Preis finden Sie unter <http://www.daimler-benz-stiftung.de>



WOHIN MIT DEN ALTEN?

wenn deine Eltern mindestens zwei Nächte bei uns übernachten, kannst du einmal GRATIS bei uns mitrühnstücken.

GÄSTEHAUS DER TU DRESDEN AM WEBERPLATZ

Weberplatz 3 | 01217 Dresden
Telefon: 0351-4679300
Telefax: 0351-4679394
E-Mail: gha@mail.zih.tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/gaestehaus

EXKLUSIV FÜR STUDENTEN:
Dieses Angebot gilt bis zum 4. Mai 2011 und nur für ein gemeinsames Frühstück mit den Eltern.

Regulierung des Gesundheitsmarktes bleibt Dauerbrenner

Gesundheitsökonomisches Zentrum der TU Dresden mit neuen Veranstaltungen

Welchen Preis hat Gesundheit? Lassen sich Kosten und Nutzen medizinischer Behandlungen ökonomisch messen? Welche aktuellen Entwicklungen finden in der Gesundheitsbranche statt? Und welche Rolle spielen dabei die verschiedenen Akteure und Interessengruppen im Gesundheitswesen? Diesen und ähnlichen Fragen widmet sich das Gesundheitsökonomische Zentrum (GÖZ) der TU Dresden, dem namhafte Wissenschaftler unterschiedlichster Fakultäten und Fachrichtungen der Universität angehören. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit unter dem Dach des GÖZ werden Forschungskapazitäten gebündelt, gesundheitsökonomische Fragestellungen aus verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkeln betrachtet und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Eine wichtige Rolle spielen dabei die zahlreichen Veranstaltungen des GÖZ. Am

2. Dezember 2010 konnte der geschäftsführende Direktor des GÖZ, Prof. Alexander Karmann, trotz chaotischer Wetter- und Verkehrsverhältnisse eine große Zahl interessierter Gäste zum 3. Workshop »Gesundheitswirtschaft Sachsen« begrüßen, darunter den sächsischen Wirtschaftsstaatssekretär Hartmut Fiedler. In Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium und unterstützt von der Krankenhausgesellschaft Sachsen diskutierten Vertreter von Krankenhäusern, mittelständischen Unternehmen, der Politik und der Wissenschaft zum Thema »Das Krankenhaus in der Gesundheitswirtschaft – Partner lokaler mittelständischer Unternehmen«. Deutlich wurde die wichtige Rolle des Krankenhauses besonders im ländlichen Raum. Es ist als Arbeitgeber mit überdurchschnittlich entlohnten Arbeitsplätzen, aber auch als Nachfrager und regionaler Wirtschaftsfaktor nicht mehr wegzudenken – etwa die Hälfte aller Sachkostenausgaben der Krankenhäuser sind Aufträge an die lokale Wirtschaft. Weitere Informationen zum Workshop können unter www.gesundheitswirtschaft-sachsen.de eingesehen werden.

Das GÖZ widmet sich aber auch bundesweiten Entwicklungen im Wachstumsmarkt Gesundheitswirtschaft. Arzneimittel stellen einen wichtigen Kostenfaktor im Krankenhaus, aber auch im Gesundheitswesen allgemein dar. Die Politik setzt der stetigen Kostenzunahme in diesem Sektor regelmäßig Reformen entgegen – zu meist nur mit kurzfristigem Erfolg. Auf der Jahresveranstaltung des GÖZ am 14. Januar 2011 diskutierten die Teilnehmer die jüngste Reform: AMNOG, das zum 1. Januar 2011 in Kraft getretene Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz – mitunter als »Arzneimittelpaket« zitiert. In ihrem Grußwort begründete Frau Maria Michalk, MdB und Mitglied des Bundestagsausschusses »Gesundheit«, das neue Gesetz. Dr. Welte von GlaxoSmithKline ging in seinem Vortrag auf die internationalen Auswirkungen des AMNOG ein. Da für viele Staaten die deutschen Preise für innovative Arzneimittel als Referenz dienen, dürften Änderungen im deutschen Marktsegment erhebliche internationale Preisauswirkungen besitzen. Dr. Anja Olbrich vom Spitzenverband der Kranken-

kassen stellte die neue Verfahrensweise zur Eingruppierung patentgeschützter Arzneimittel vor. Schließlich referierte Prof. Dieter Cassel von der Universität Duisburg-Essen über positive Neuansätze im Gesetz (frühe Nutzenbewertung) wie auch über Schwachstellen (verstärkter Ausbau von Festbetragsregelungen). Die beabsichtigten Wirkungen, so das Ergebnis der anschließenden von Prof. Peter Zweifel (Universität Zürich) geleiteten Podiumsdiskussion, werden wohl erst mittelfristig zu beobachten sein. Und bis dahin sind wiederum weitere gesetzgeberische Maßnahmen zu erwarten. Die Regulierung des Gesundheitsmarktes bleibt somit ein Dauerbrenner, mit dem sich das Gesundheitsökonomische Zentrum der TU Dresden auch zukünftig in öffentlichen Veranstaltungen auseinandersetzen wird. Nutzen Sie auch die Möglichkeit, sich hier kompetent informieren zu lassen.

Stephanie Demuth

➔ Aktuelle Termine und weitere Informationen: www.tu-dresden.de/goez

Wenn Brennstoffzellen altern

Dr. Konstantin Jonas entwickelte neue Methodik zur Analyse von Ermüdungsvorgängen

Besonders wenn es um lange Fahrten geht, ist die Brennstoffzelle nach wie vor eine Energiequelle mit Zukunft. Der Maschinenbauingenieur Dr. Konstantin Jonas hat eine Methode entwickelt, wie Alterungsprozesse der Zellen während eines Praxistests mit einer kleinen Fahrzeugflotte ausgewertet werden können.

Drei Dinge wären da noch, sagt Konstantin Jonas, bis die Brennstoffzelle tatsächlich marktreif ist. Erstens die Infrastruktur: »Wir brauchen ein flächendeckendes Netz von Tankstellen, die den Wasserstoff für die Brennstoffzellen vorhalten.« Zweitens die Kosten: »Damit das System attraktiv ist, müssen Brennstoffzellenfahrzeuge am Markt ähnliche Endpreise erreichen wie konventionelle Fahrzeuge.« Und drittens – damit hat sich Jonas in seiner Doktorarbeit am Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme IVI so-



Dr. Konstantin Jonas. Foto: privat

Arbeit konzentrierte er sich auf Daten, die bei früheren Tests mit Kleinflotten von Brennstoffzellenbussen aufgenommen worden waren. Für diese Daten entwickelte er eine Methodik, wie sie hinsichtlich der Alterung der Brennstoffzellen ausgewertet werden können. Sogar eine on-board-Auswertung bei zukünftigen Testfahrten ist mit seiner Methode möglich, stützt sie sich doch auf ein komplexes mathematisch-physikalisches Modell einer Brennstoffzelle mit ihren verschiedenen Komponenten Membran, Elektrokatalysatoren und der Gasdiffusionsschicht.

Der Maschinenbauingenieur programmierte dafür eine Optimierungsroutine, die die Alterungsparameter des Modells mit den vorhandenen Messdaten abgibt. Der Alterungsfortschritt lässt sich so anhand der einzelnen Parameter bestimmen und auch feststellen, welche Komponenten es in der Praxis sind, die die Brennstoffzellen am schnellsten altern lassen.

Den Automobilkonzern Volkswagen konnte Jonas bereits überzeugen: die Firma nutzt seine Routinen für die Analyse der eigenen Brennstoffzellen-Fahrzeugflotte.

M. M.

Licht und Schatten

Das Studentenwerk Dresden schreibt wieder seinen Fotowettbewerb aus – diesmal zum Thema »Licht und Schatten«.

Teilnehmen können alle eingeschriebenen Studentinnen und Studenten der dem Studentenwerk Dresden zugeordneten Hochschulen, außer den Mitgliedern des »Studentischen Fotoclub Dresden«. Es können Schwarz-Weiß-Fotos, Farbfotos oder digital bearbeitete Fotos eingereicht werden. Abgabe der Fotos bis zum 18. April 2011 im Studentenwerk (Zi. 523). **M. B.**

➔ Detaillierte Informationen: www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/newsartikel-1664.html

DERMAZEUTISCHE & APPARATIVE GESICHTS- UND KÖRPERBEHANDLUNGEN

Jetzt ist wieder die Zeit für kosmetische Fruchtsäure-Anwendungen!

- dauerhafte Erfolge bei Akne, Narben, Couperose und
- altersbedingten Veränderungen der Haut



Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 · www.wellkoserei.de

WELLNESSKOSMETIK

Wieder Symposium zum Brückenbau

Das 21. Brückenbausymposium – die deutschlandweit bedeutendste Veranstaltung ihrer Art – findet vom 7. bis 8. März 2011 an der TU Dresden statt. Diesmal wird es vor allem um die Planung, Bauausführung, Instandsetzung und Ertüchtigung von Brücken gehen. Mit insgesamt vierzehn Fachvorträgen sowie Diskussionen werden konkrete Aspekte dieser Themen ausgelotet. Es werden wiederum zwischen 1200 und 1300 Teilnehmer erwartet. Und für die Referenten gibt es wieder eine kleine Exkursion zur Baustelle der Waldschlösschenbrücke.

Veranstalter ist das Institut für Massivbau der TU Dresden in Zusammenarbeit mit den »Freunden des Bauingenieurwesens der TU Dresden e. V.« und der TUDIAS GmbH. Die Leitung hat Prof. Jürgen Stritzke. **M. B.**

➔ Programm: <http://tinyurl.com/bruecke2011>

Nach Hannover mit CeBIT-Freikarten

Der Puls der Informationstechnologie klopft alljährlich in Hannover: Kostenlose Fachbesucher-Tickets zur CeBIT (1. bis 5. März 2011) können im Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer bestellt werden. **UJ**

➔ Kontakt: Doris Liebner
Weißbachstraße 7, Zimmer 11
Tel.: 0351 463-39651

Neues Labor am IPF

Am 31. Januar 2011 wurde am Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V. nach sechsmonatiger Bauzeit ein neues Labor für Magnetische Resonanzspektroskopie eröffnet. Die bestehende experimentelle Basis konnte damit deutlich erweitert und modernisiert werden.

Durch Kombination von magnetischer Kernresonanz (NMR), Elektronenspinresonanz (EPR) und Dynamic Nuclear Polarization (DNP) ergeben sich völlig neue experimentelle Möglichkeiten. Das Projekt, das den Umbau eines Tiefkellers (700 TEUR) sowie die Modernisierung und Erweiterung der NMR-Gerätetechnik (700 TEUR) umfasste, wurde aus Mitteln des Konjunkturpakets II (Landesmaßnahme) finanziert. Die Eröffnung bildete den Auftakt zu dem Internationalen Symposium »Magnetic Resonance in Heterogeneous Systems«. **UJ**

Schon früh hungrig?

Die Mensa Bergstraße bietet ein Essen von »Topf & Pfanne« oder »Schnitzel & Co« schon ab 10.30 Uhr an. Auch die Suppenbar Omega öffnet ab diesem Tag schon ab 10.30 Uhr. Hungrige Vormittags-Mägen können dort warm gefüllt werden. **UJ**

Kalenderblatt

Vor 100 Jahren, am 16. Februar 1911, wurde die Schauspielerin Irmgard Agnes Friederike Krause – Agnes Kraus – geboren.

Die Künstlerin spielte anfangs in Theatern in Berlin und München, später war sie bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg als Puppenspielerin aktiv, bevor sie wieder ans Theater in Potsdam und dann, 1951 von Bert Brecht persönlich geholt, an das Berliner Ensemble ging. In den fünfziger Jahren übernahm sie in Babelsberg auch kleinere Filmrollen. Erst gegen Ende der 1960er Jahre, nachdem sie 1964 eine Rolle in Konrad Wolfs »Der geteilte Himmel« hatte, kam ihr Durchbruch und sie erlangte große Popularität durch heitere Fernsehrollen: Agnes Kraus avancierte zur großen Volksschauspielerin in der DDR und wuchs einem Millionenpublikum durch Filme wie »Hochzeitsnacht im Regen«, »Florentiner 73«, »Der Mann, der nach der Oma kam« und vor allem »Schwester Agnes«, aber auch »Oh, diese Tante« und »Der Baulöwe« ans Herz. Die Künstlerin starb am 2. Mai 1995. **M. B.**

Erfolg für Dresdner Kartoffel-Gen-Forscher

Auftritt zur Grünen Woche bescherte den Forschern ein großes Medienecho

Mit großem Erfolg präsentierte sich das Projekt »Retrokartoffel«, mit dem die Züchtung, Sortenidentifizierung und Genbankerhaltung von Kartoffeln erleichtert und verbessert werden soll, auf der Internationalen Grünen Woche (21. bis 30. Januar 2011), der Messe für Ernährungswirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau, in Berlin. Auf dem Stand des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) befindlich, erweckte es große Aufmerksamkeit bei Fachbesuchern, Messeinteressenten und Journalisten. Eine am Nachmittag des 26. Januar 2011 abgesetzte Presseinformation hatte schon wenige Stunden später ein sehr großes Medienecho. Auch die Bundesforschungsministerin Annette Schavan besuchte das Projekt auf ihrem Stand und ließ sich über die wissenschaftlichen Zusammenhänge informieren.

Die TU Dresden arbeitet am Verbundprojekt »Retrokartoffel« mit, indem sie moderne molekularbiologische Analyseverfahren und molekulare Werkzeuge für die Vereinfachung der Züchtung neuer Kartoffelsorten, für die Sortenidentifizierung und die Genbankerhaltung einbringt – das Universitätsjournal berichtete in seiner Ausgabe 2/2011. An dem noch etwa ein Jahr (für IPK noch zwei Jahre) laufenden,



Bundesforschungsministerin Annette Schavan (r.) informiert sich über das Projekt Retrokartoffel.

Foto:Archiv Schmidt

BMBF-geförderten Projekt sind drei Partner beteiligt: die NORIKA GmbH (Nordring Kartoffelzucht- und VermehrungsGmbH Groß Lüsewitz, Fördervolumen 184 488

Euro), die TU Dresden (Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen, Prof. Thomas Schmidt, Fördervolumen 224 384 Euro) und das Leibniz-Institut für Pflanz-

zengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben (Standort Groß Lüsewitz, Fördervolumen 122 422 Euro).

T. S./M. B.

Innovation und Nachhaltigkeit in der betrieblichen Planung

Tagung lud Praktiker und Wissenschaftler nach Dresden ein

Das Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme der TU Dresden lud am 21. Januar 2011 zu einer Tagung unter dem Thema »Innovation und Nachhaltigkeit in Planungsprozessen« in den Festsaal des Rektorats. Der Einladung folgten zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft, um sich über neueste Trends in den Bereichen Wissensmanagement, Prozessplanung und Logistiksysteme zu informieren.

Zu den aktuellen Topthemen im betrieblichen Umfeld zählten Prof. Thorsten Schmidt und Prof. Martin Schmauder, Gastgeber und Inhaber der Professuren

für Technische Logistik und Arbeitswissenschaft an der TU Dresden, die Dauerbrenner Ressourceneffizienz, Energie und Mate-



Prof. Thorsten Schmidt im Gespräch mit Tagungsteilnehmern. Foto:G. Lemme

rialverfügbarkeit. Wissenschaftler rund um das Professorenteam stellten ihre Lösungen und Forschungsarbeiten in diesen Bereichen vor. Thorsten Schmidt verwies auf die gestiegene Sensibilität der heutigen Versorgungsketten mit Blick auf den Ausbruch des Eyjafjallajökull 2010 und des dadurch ausgelösten Chaos in der europäischen Industrie und in der Personenbeförderung.

Albert Ebhart ist Senior Projektleiter in der Fabrikplanung bei der SCHOTT Solar AG in Alzenau, einem der weltweit führenden Hersteller von Solarmodulen und Solarkraftwerken, und besuchte die Tagung in Dresden. Albert Ebhart: »Wir als innovatives Unternehmen in einer Branche der Zukunftstechnologie informieren uns ständig über die neuesten Entwicklungen und Trends auch in den Bereichen der Prozessplanung und -optimierung. Zunehmend dynamische Märkte und unsere schnell-

lebige Zeit fordern, dass wir Neuerungen schnell umsetzen und Einsparungspotenziale nutzen. Die heute vorgestellten Lösungen zur kosteneffizienten Planung in der Montage haben mich besonders angesprochen. Dazu möchte ich auf alle Fälle weitere Informationen erhalten und vielleicht ergibt sich auch eine konkrete Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden.« Ebhart lobte die offene Atmosphäre und das kreative Umfeld der Tagung und freute sich, als ehemaliger Absolvent der TU Dresden durch solche Veranstaltungen den Kontakt zur Universität halten zu können.

Die Diskussion und die Gespräche untereinander zeigten, dass die angesprochenen Themen den Nerv der Unternehmen getroffen haben und dass die vorgestellten Lösungen auf aktuelle Praxisprobleme eingehen. **Katy Rothermel**

Auch Hobbyköche können helfen

Erste Dresdner Kochgala zugunsten der Forschung des Universitätsklinikums

Auf Initiative des Vereins »Sonnenstrahl e.V.« und der Peter-Escher-Stiftung für krebskranke Kinder fand am 5. Februar die 1. Dresdner Kochgala statt.

Knapp 100 Gäste banden sich im Restaurant »Kastenmeiers« die Schürzen um und zauberten gemeinsam ein italienisches Menü. Der Erlös der Veranstaltung fließt in ein Forschungsprojekt am Universitätsklinikum Dresden. Professor Meinolf Suttrop, Leiter des Bereichs Pädiatrische Hämatologie und Onkologie an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, stand nicht direkt am Herd, sondern unterstützte die Gala in der »give aways-Gruppe« beim Basteln von Sträußchen aus italienischen Kräutern. »Er ist unsere beste Kraft: fleißig und kreativ«, lobten seine Mitstreiter scherzend. »Die Idee der Veranstaltung, Spaß mit sinnvollem Engagement zu verbinden, finde ich sehr gut und bin daher gern dabei«, so Suttrop. Er wies darauf hin, dass die Heilerfolge bei Kinderkrebs in den letzten 30 Jahren zwar erheblich verbessert wurden und heute drei von vier Kindern geheilt werden

können, doch jedes Kind, das an Krebs stirbt, sei eins zu viel. »Der Fortschritt für die Therapien kommt aus den Labors«, erklärte er, »nur fünf bis zehn Prozent aller Ansätze, die als Idee entwickelt werden, sind erfolgreich.« Großer Forschungsbedarf bestehe beispielsweise bei der Untersuchung von Nebenwirkungen der Chemotherapie auf den Knochenstoffwechsel oder bei der Untersuchung von Medikamentennebenwirkungen im Kindesalter. »Es ist eine großartige Idee des Sonnenstrahl e.V., die in Leipzig bereits erfolgreich laufende Kochgala auch in Dresden zu etablieren«, würdigte Suttrop. Der Verein, der bisher die soziale Komponente bei Kinderkrebskrankungen abgefangen habe, fördert nun zum ersten Mal die Forschung.

Welches konkrete wissenschaftliche Projekt am Uniklinikum Dresden mit der Spendensumme von 16 600 Euro unterstützt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. »Darüber wird gemeinsam mit der Peter-Escher-Stiftung entschieden«, informierte Timotheus Hübner, Geschäftsführer des Sonnenstrahl e.V. Auf jeden Fall sollen weitere Veranstaltungen im Sinn des guten Zwecks folgen. Die nächste Dresdner Kochgala findet am 4. Februar 2012 statt.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Infos: www.kochgala-dresden.de



Restaurantchef Gerd Kastenmeier und Professor Meinolf Suttrop (rechts) unterstützen die erste Dresdner Kochgala zugunsten eines Forschungsprojektes der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum. Foto:Matthias Ander

Doktorarbeit zum Hochleistungsleichtbeton

Die Träger des Kurt-Beyer-Preises 2010 stehen nun fest

Die Preisträger des Kurt-Beyer-Preises 2010 stehen fest: Es sind Dr.-Ing. Silke Scheerer vom Institut für Massivbau (Fakultät Bauingenieurwesen) für ihre Dissertation zum Thema »Hochleistungsleichtbeton unter mehraxialer Druckbeanspruchung. Eine experimentelle Analyse« für die Fakultät Bauingenieurwesen sowie Dipl.-Ing. Georg Lindenkreuz und Dipl.-Ing. Markus Sandner (Fakultät Architektur) für ihre Diplom-Gemeinschaftsarbeit zum Thema »Wohnen im Schloss – Revitalisierung Rittergut Schieritz«.

Silke Scheerer hat an der TU Dresden Bauingenieurwesen mit der Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau studiert. Für ihren Großen Beleg zum Thema »Entwurf einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke in Magdeburg« erhielt sie 1999 den Gottfried-Brendel-Preis der BilfingerBerger AG. Nach ihrem Studium begann sie ihre Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Massivbau der TU Dresden; seit 2010 ist sie dort geschäftsführende Oberingenieurin.

Mit ihrer Dissertation lieferte Silke Scheerer einen ausgezeichneten Beitrag, um den Werkstoff Hochleistungsleichtbeton in der Praxis zielsicher anwenden zu können. Dieser Spezialbeton weist gegenüber Normalbeton eine deutlich geringere Dichte auf und besitzt außerdem eine höhere Festigkeit als herkömmlicher Beton.



Dr.-Ing. Silke Scheerer – eine von insgesamt drei Preisträgern des 2010-er Jahrganges.

Foto: UvS

Dadurch eröffnet sich dem planenden Ingenieur eine Vielzahl neuer Möglichkeiten, da er tragende Konstruktionen deutlich schlanker und filigraner ausbilden kann, als das mit Normalbeton möglich wäre.

Um das Werkstoffverhalten umfassend und umfangreich zu erforschen, führte Silke Scheerer innerhalb ihrer Arbeit sehr umfangreiche experimentelle Untersuchungen

an Hochleistungsleichtbeton durch, wobei sie sich auf die mehraxiale Beanspruchung konzentrierte, wie sie beispielsweise in Knotenpunkten von Bauteilen oder in Schalenkonstruktionen auftreten.

Der Kurt-Beyer-Preis wird seit 1996 jährlich durch die HOCHTIEF Construction AG gestiftet. Er ist mit insgesamt 5000 Euro dotiert. Es werden ein bis zwei herausragende

Abschlussarbeiten von StudentInnen und jungen WissenschaftlerInnen auf den Gebieten des Bauwesens und der Architektur ausgezeichnet. Die Preisverleihung nahmen der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, und der Vorsitzende der Geschäftsleitung der HOCHTIEF Construction AG Sachsen Andreas Schläge am 4. Februar 2011 vor. UvS

Erstmals Nachweis von Collagen in Tiefseeschwämmen

Forschern der TU Dresden ist es erstmals gelungen, Collagen in Tiefseeschwämmen nachzuweisen. Das Protein ist bei den mehrzelligen Organismen dafür verantwortlich, dass die untersuchten Glasschwämme extrem widerstandsfähig und biegsam sind. In einer Wassertiefe von fünf Kilometern unter dem Meeresspiegel und bei Temperaturen zwischen Minus 1,5 und Null Grad Celsius wachsen die stangenartigen Schwämme. Sie werden bis zu einem Meter lang. »Auch bei starken Meeresströmungen brechen sie nicht«, sagt Dr. Hermann Ehrlich. Er leitet die Gruppe von 27 Wissenschaftlern aus Deutschland, Russland und Großbritannien, die jetzt das Geheimnis hinter den robusten Organismen gelüftet haben. »Bis jetzt war nicht bekannt, dass es überhaupt Collagen in den Schwämmen gibt«, sagt er. Dabei bestehen die Glasschwämme aus bis zu 70 Prozent Collagen. Die Erkenntnisse der Forscher sind in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift »Nature Chemistry« erstmals veröffentlicht.

Die neuen Erkenntnisse sollen jetzt helfen, Implantate für den menschlichen Körper genauso robust und langlebig zu machen wie die Schwämme in der Tiefsee. Immerhin gibt es die Glasschwämme schon seit 600 bis 800 Millionen Jahren unverändert. »Das beweist, wie gut angepasst und überlebensfähig diese Collagenstrukturen sind«, sagt Hermann Ehrlich. Die so neu entwickelten Materialien sollen in Implantaten für den menschlichen Körper zur Anwendung kommen. In zwei bis drei Jahren rechnet Hermann Ehrlich mit den Ergebnissen. »Der Erfolg der Strukturen beim Überleben ist in der Natur bewiesen«, sagt er. UJ

Ein Plusenergiehaus, das Strom auch für zwei Elektroautos produziert

Wettbewerbsbeitrag der TUD ausgezeichnet

Die Aufgabenstellung der Bundes-Forschungsinitiative Zukunft Bau hörte sich eher nach »Wohnmaschine« an: Ein nahezu energieautarkes Haus zu entwickeln, das nicht nur den eigenen Strombedarf für Heizung, Kühlung und Haushalt deckt, sondern auch den von zwei Elektroautos, die damit zusammen 29 000 km im Jahr fahren können. Die Frage war: Ist das derzeit überhaupt möglich?

Das alles konzipiert mit recyclingfähigen Baustoffen für einen leicht verschatteten Platz in Berlin und für eine vierköpfige Familie, die sich natürlich wohlfühlen soll. Der gestalterische Anspruch war daher ein weiteres Bewertungskriterium.

Am Wettbewerbsbeitrag der TU Dresden waren unter Leitung von Prof. Clemens Felsmann, Energietechnik, insgesamt sieben Institute und Lehrstühle beteiligt, darunter Gebäudelehre und Entwerfen, Bauklimatik, Angewandte Informatik und



Architektur Reinhard Mayer, Professur Wohnbauten Foto:Archiv UU

Umweltökonomie. Die Motivation der Beteiligten, das Projekt in nur sechs Wochen zu stemmen, erklärt Prof. Felsmann mit dem Reiz, Aspekte der Energieautarkie und der E-Mobilität als Bestandteil zeitgemäßen Wohnens zu begreifen und sie gestaltbildend in ein architektonisches Gesamtkonzept einzubinden.

Auf der Bauleitmesse 2011 in München wurde der Beitrag der TU Dresden von Bundesbauminister Ramsauer mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Den ersten Preis erhielt der Beitrag der Uni Stuttgart (Leitung von Prof. Werner Sobek).

Es wurde ein zellulosegedämmtes Holzhaus mit 142 m² Wohnfläche entworfen. Die Dachneigung ist für den speziellen Standort optimiert, um ein Maximum an Solarenergie zu gewinnen. Ergänzend erhält die Glasfassade architektonisch gut

integrierte schwarze, rahmenlose Dünnschicht-PV-Module. Da Dachform und Wandverkleidung je nach Standort variiert werden können, ist das modulare Konzept auch anderswo gut umsetzbar.

Der Stromertrag dient u.a. dem Betrieb der Luft-Wärmepumpe, die Heizung und Warmwasserbereitung gewährleistet. Die Außenluft wird mittels Erdwärme vortemperiert, um behagliche Temperaturen effizient zu gewährleisten. Im hinterlüfteten Zwischenraum von Innen- und Außenfenster sorgt eine Jalousie bei Bedarf für Verschattung.

Der gut dimensionierte Energieertrag ist mit einem 30-kWh-Pufferspeicher kombiniert. So ist ein Eigennutzungsanteil der Stromerzeugung von 53 Prozent möglich. Über Touch-Screens und adaptive Regelungsmöglichkeiten kann der Nutzer

Haustechnik und Elektromobilität bedarfsgerecht optimieren. Das intelligente Haus macht zugleich Vorschläge für die Steuerung der Haustechnik, etwa auf der Grundlage der aktuellen Wettervorhersage.

Die Jury honorierte, dass Grundriss- und Gebäudeform das Potenzial für ein vermarktungsfähiges Konzept haben. Noch liegen die Kosten eines solchen Hauses zwischen 750 000 und 1 Mio. Euro. Allerdings, so Dr. Rudolf Plagge vom Institut für Bauklimatik, hat die Firma Haacke Haus bereits Interesse angemeldet. Fände sich ein Bauherr oder Investor, würde Haacke ggf. das Grundstück beisteuern.

Wird eine Serienreife erreicht, könnten Kosten um 500 000 Euro für ein intelligentes Haus mit Stromversorgung einschließlich Elektromobilität realistisch sein.

Dr. Ursula Unger

Jobnahe Qualifizierung

TUD-Professur macht ein postgraduales Bildungsangebot

In Unternehmen erlangt die innerbetriebliche Qualifizierung einen immer größeren Stellenwert. Dies setzt informelle Lern- und Arbeitsformen voraus, in denen Firmenmitarbeiter ihr implizites Wissen in einem Prozess der Kooperation und Kommunikation austauschen. Wie kann implizites Wissen erfolgreich an andere Firmenmitarbeiter vermittelt werden? Wie können Lernmaterialien und Medien so gestaltet werden, dass damit erfolgreich gelernt werden kann?

Diese Fragen stehen im Zentrum des postgradualen Bildungsangebots »Gestaltung arbeitsplatznaher Qualifizierung und Wissensaustausch« (AQUWA), das ab Januar 2011 an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens der TU Dresden der TU Dresden entwickelt und erprobt wird. AQUWA wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Freistaats Sachsen gefördert.

Das postgraduale Bildungsangebot spricht Studierende in der Studienabschlussphase bzw. akademische Fachkräfte in Unternehmen an, die das Potential in-

formeller Lerngelegenheiten am Arbeitsplatz besser ausschöpfen wollen. Es besteht aus Online-Selbstlernphasen und wöchentlichen Online-Präsenzveranstaltungen, dauert insgesamt 12 Wochen und umfasst vier Module:

- Modul I: Wie kann ich mein Wissen so aufbereiten, dass andere von mir lernen können?
- Modul II: Wie kann ich mein Wissen effektiv kommunizieren?
- Modul III: Wie kann ich mein Wissen systematisch an andere vermitteln? Wie stelle ich dabei Lernerfolg sicher?
- Modul IV: Wie wende ich die neuen Erkenntnisse auf typische Situationen informellen Lernens an?

Während der gesamten Ausbildung werden die Teilnehmenden durch erfahrene Dozenten intensiv unterstützt und betreut.

Für die Erprobung des Bildungsangebots Anfang 2012 haben Mitarbeiter aus mehreren sächsischen Firmen und Instituten bereits Interesse an einer Teilnahme bekundet.

Anja Proske

➔ Wenn Sie oder Mitarbeiter Ihres Unternehmens ebenfalls an der Pilotierung mitwirken wollen, wenden Sie sich bitte an Prof. Hermann Kördle. hermann.koerdle@tu-dresden.de

Auf Skiern und mit Karte und Kompass

Deutsche Meisterschaften im Ski-Orientierungslauf

Am Wochenende des 29. und 30. Januar 2011 traf sich in Altenberg bei wunderschöner Winterwetter die Elite des nationalen Ski-Orientierungslaufes, um bei den Deutschen Meisterschaften die schnellste Frau und den schnellsten Mann auf Skiern beim Orientieren zu finden.

Die Aufgabe, mit Skiern und mit der Hilfe von Karte und Kompass bestimmte Kontrollpunkte in vorgegebener Reihenfolge anzulaufen, löste aus deutscher Sicht auf der Mittel- und der Langdistanz bei den Damen Anne Heinemann vom SV Robotron Dresden am besten und siegte deutlich vor Rieke Bruns vom MTK Bad Harzburg und Anke von Gaza vom OLV Uslar.

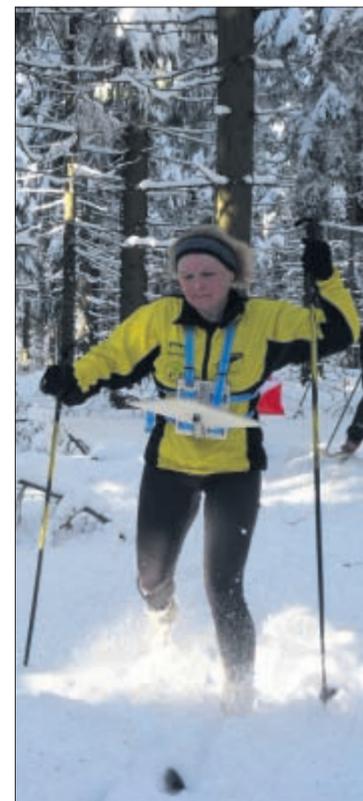
Bei den Herren konnte sich Sonnabend auf der mittleren Distanz auf einer technisch anspruchsvollen Bahn überraschend Eike Bruns vom MTK Bad Harzburg vor dem Vorjahressieger und Favoriten Bernd Kohlschmidt vom SV Robotron Dresden und dem Ilmenauer Florian Bergmann durchsetzen und seinen ersten wertvollen nationalen Titel erkämpfen. Bei der kräfteaubenden Langdistanz siegte Bernd Kohlschmidt aber wieder erwartungsgemäß und Eike Bruns wurde Dritter. Besonders

hervorzuheben ist hier Florian Bergmann, der mit dem zweiten Platz wieder eine starke Leistung abrufen konnte und sich nach einem schweren Mountainbike-Unfall im Sommer wieder an die Leistungsspitze des nationalen Ski-Orientierungslaufes heranarbeiten konnte.

Da neben der Deutschen Meisterschaft auch zwei tschechische Ranglistenläufe ausgerichtet wurden, gab es ein starkes internationales Starterfeld mit ca. 250 tschechischen und 150 deutschen Teilnehmern. Da die Wettkämpfer aus beiden Ländern immer die gleichen Strecken zu absolvieren hatten, konnte man interessante Vergleiche der Leistungsfähigkeit im Ski-Orientierungslauf beider Nationen ziehen, und erkennen, dass die Deutschen noch Nachholbedarf haben, um auch auf internationalem Niveau top Leistungen erzielen zu können.

Ermöglicht wurde dieser internationale Vergleich durch die Förderung der europäischen Union im Rahmen des Projektes »Euroregion Elbe/Labe«, und die ausrichtenden Vereine USV TU Dresden und KRK Litvinov konnten trotz unterschiedlicher Sprachen eine gelungene Veranstaltung mit anspruchsvollen Bahnen organisieren und wurden mit zufriedenen Wettkämpfern und Wintersonne belohnt.

Thomas Rewig/USV TU Dresden



Karin Kraemer beim Ski-Orientierungslauf in Altenberg. Foto:ArchivTR

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Im **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH)** sind im Rahmen verschiedener Drittmittelprojekte zum Hochleistungsrechnen ab **sofort**, zunächst für 2 bzw. 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG), folgende Stellen zu besetzen:

zwei wiss. Mitarbeiter/innen (E 13 TV-L)

KNr. 2011-1-HPK

Aufgaben: Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur effizienten Nutzung von Hochleistungsrechnern; Neu- und Weiterentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der parallelen Programmierung sowie zur Performance-Analyse und Optimierung von verteilten und datenintensiven Anwendungen und Systemen; Weiterentwicklung und Optimierung von Anwendungen des wiss. Rechnens; Publikation und Präsentation auf internationalen Fachkonferenzen.

Voraussetzungen: einschlägiger wiss. HSA in Informatik, Mathematik bzw. gleichwertige Kenntnisse und Erfahrungen; sehr gute Programmierkenntnisse in C, C++, Fortran oder Java, praktische Erfahrungen mit dem Entwurf, der Realisierung oder der Pflege von Software-Lösungen; hohes Maß an Selbstständigkeit, Engagement, Flexibilität und Teamgeist; sehr gute Englischkenntnisse. Erwünscht sind Erfahrungen mit der Programmierung von Parallelrechnern.

Wir bieten Ihnen ein angenehmes, unkompliziertes Arbeitsklima in einem internationalen Team von Wissenschaftlern und Anwendern. Die Möglichkeit zur Weiterqualifikation besteht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **24.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden** oder in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an **zih@tu-dresden.de**.

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Personal und Personalhaushalt** ist im **Sachgebiet Einzelangelegenheiten des Personals zum nächstmöglichen Zeitpunkt, spätestens zum 01.07.2011**, die Stelle eines/einer

Personalsachbearbeiters/-in (TV-L)

zu besetzen. Die Stelle ist auch in Teilzeit besetzbar.

Aufgaben: selbstständige und umfassende Bearbeitung der Einzelangelegenheiten der Hochschullehrer von der Berufung / Ernennung bis zur Beendigung des Dienstverhältnisses (Berufungsvereinbarungen, Leistungsbezüge, Freistellungen / Beurlaubungen, Lehrstuhlvertretungen, apl. Professoren, Honorarprofessoren, ruhegehaltsfähige Dienstbezüge).

Voraussetzungen: einschlägiges abgeschlossenes Studium an einer Fachhochschule der öffentlichen Verwaltung oder vergleichbarer Befähigungsnachweis; fundierte Kenntnisse zum Hochschulrecht, Dienst- u. Arbeitsrecht, Besoldungs- u. Versorgungsrecht sowie Tarif- und Sozialversicherungsrecht; gute anwendungsbereite Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Kenntnisse in der PC-Nutzung; Teamfähigkeit, freundliches, serviceorientiertes und sicheres Auftreten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **10.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, Sachgebiet Einzelangelegenheiten des Personals, Sachgebietsleiterin Frau Klieemann - persönlich -, 01062 Dresden**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Physik** ist am **Institut für Angewandte Physik (IAP)** im Rahmen des Dresdner Innovationszentrums Energieeffizienz und des ZIM Kooperationsprojektes NEOS zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in / Postdoc im Bereich neuartige Elektrodentechnologien für Organische Solarzellen (E 13 TV-L)

vorerst befristet für 1 Jahr mit der Möglichkeit zur Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG), zu besetzen.

Das IAP der TU Dresden ist eines der weltweit führenden Institute bei der Entwicklung organischer elektronischer Bauelemente. Die am Institut erarbeitete Dotierungstechnik für organische „small molecule“ Halbleiter erlaubt es, hoch-effiziente organische Leuchtdioden und organische Solarzellen herzustellen. Seit etwa einem Jahr gibt es eine institutsübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema Elektroden und Verkapselung in der die Arbeiten stattfinden sollen.

Aufgaben: Im Rahmen von Drittmittelprojekten, mit dem Industriepartner Heliatek und dem Fraunhofer IPMS, sollen neuartige Elektrodentechnologien für organische Solarzellen untersucht und verbessert werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf nanodrahtbasierenden, zufälligen Netzstrukturen (z.B. Silber Nanodrähte), die eine hochinteressante, flexible Alternative zu teuren und spröden oxidischen Materialien darstellen. Diese Elektroden sollen am Fraunhofer IPMS mittels Organic Vapor Deposition (OVPD) in aktuelle organische, elektronische Bauelemente integriert werden.

Voraussetzungen: sehr gute Promotion in Physik, Elektrotechnik oder Materialwissenschaften; experimentelles Geschick; Interesse an anwendungsbezogener Forschung, organischer Elektronik und Molekülphysik; hohe Selbstmotivation; gute Kenntnis der englischen Sprache und Teamfähigkeit.

Weitere Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erhalten Sie über die Webadresse http://www.iapp.de bzw. von Dr. Lars Müller-Meskamp (e-Mail: lars.mueller-meskamp@iapp.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte bis zum **01.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Herrn Prof. Dr. K. Leo, 01062 Dresden** oder per e-Mail an **karl.leo@iapp.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

At the **Institute of Communication Technology, Vodafone Chair of Mobile Communications Systems** is offering a

Member of academic staff / Postdoc / Team Leader Position (TV-L)

to supervise a research group of Ph.D. students in wireless communication systems focusing on system level aspects of next generation cellular systems. Funding for this position is secured until 30.09.2013; an extension is possible. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz – WisZeitVG).

TUD's Vodafone Chair offers a highly dynamic and exciting research environment with very close bonds to global industry players as well as the academic research community through various third party funded collaborative research projects.

Your **responsibilities** will include both, lecturing courses and seminars as well as acquisition and scientific supervision of research projects. Current projects that are handled by the group and will thus fall under the post-doc's responsibilities are dealing with physical layer concepts such as coordinated multi-point (CoMP) or heterogeneous deployment in order to improve the spectral efficiency or energy efficiency of next generation cellular systems. The group not only delivers outstanding theoretical work on these topics, but also operates the world's largest field test bed for LTE-Advanced. Please visit www.vodafone-chair.com for further information.

Candidates for this position should meet the following **requirements**: Ph.D. degree in Wireless Communications or a related field; Multiple papers published in peer reviewed international journals and conferences; Profound knowledge of system aspects of next generation mobile communications systems; Strong background in information theory and its application; Excellent analytical, organizational and communication skills, including the eagerness to cooperate effectively with team members, other researchers and project partners; Very good language skills in English, knowledge of German is of advantage.

Preferences: Experiences in lecturing courses and seminars; Experiences in project acquisition; Experiences in the participation of collaborative research projects, and possibly management of tasks.

Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people.

Please submit your application documents, including a letter of motivation, Curriculum Vitae, two letters of reference, certificates and a list of publications until: **04.03.2011** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to: **TU Dresden, Vodafone Stiftungslehrstuhl für Mobile Nachrichtensysteme, Herrn Prof. Dr.-Ing. G. Fettweis, 01062 Dresden, Germany**, or as a single pdf file to Gerhard.Fettweis@vodafone-chair.com, Subject: "PostDoc Application, your_surname" (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.)

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist am **Lehrstuhl für Materialwissenschaft und Nanotechnik** (Prof. Dr. Gianuario Cuniberti, http://nano.tu-dresden.de/) die Stelle eines/einer

Fremdsprachensekretärs/-in mit kaufmännischen Kenntnissen (TV-L)

voraussichtlich zum 10.06.2011 zunächst bis zum 17.09.2011 als Mutterschutzvertretung mit der Option auf Verlängerung für die Dauer der Elternzeit zu besetzen.

Aufgaben: Leitung des Sekretariats; eigenverantwortliche Abstimmung, Vereinbarung und Überwachung von Terminen und Fristen; Planung und Abrechnung von Dienstreisen ins In- und Ausland; Verwaltung und finanztechnische Bearbeitung des Haushaltes der Professur; Projektmittelverwaltung inkl. Mittelanforderungen und Abrechnung der Mittel gemäß den Verwaltungsvorschriften des Freistaates Sachsen und der Drittmittelgeber; Bearbeitung von Personalangelegenheiten (u. a. Betreuung von Gastwissenschaftler/innen und ausländischen Mitarbeiter/innen); Korrespondenz im nationalen und internationalen Geschäftsverkehr (in Deutsch und Englisch); Erstellen von Vorlesungs- und Präsentationsunterlagen (in Deutsch und Englisch); Dokumentation von Forschung und Lehre; Verwaltung von Büromaterialien; Organisation von Veranstaltungen und kleineren Workshops; Vorbereitung und Teilnahme an Meetings (Equipment, Catering, Protokollführung); Datenbankpflege.

Voraussetzungen abgeschlossene Berufsausbildung als Fremdsprachensekretär/in bzw. vergleichbare Kompetenzen; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; ausgezeichnete PC-Kenntnisse (MS-Office, Internet); Bereitschaft, Kenntnisse in LaTeX und HTML auf- oder auszubauen; Berufserfahrung im Sekretariat, vorzugsweise Leitungsebene; selbstständiges Arbeiten, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Diskretion und gepflegtes Äußeres.

Sie sind hoch motiviert und wollen in einem multinationalen Umfeld arbeiten, das Ihre Kreativität täglich auf die Probe stellt. Selbstständiges, effizientes und strukturiertes Arbeiten sind Sie gewohnt. Sie denken analytisch, sind durchsetzungs- und kommunikationstark, haben Organisationstalent und eine hohe Teamfähigkeit zeichnet Sie aus. Für neue Aufgaben begeistern Sie sich, Sie suchen die Herausforderung und Chancen zur Weiterentwicklung und Profilierung in einem internationalen Arbeitsumfeld. Sie sind flexibel und offen für neue Ideen und Wege. Ihr sicheres, freundliches und kompetentes Auftreten, zielorientiertes und systematisches Arbeiten und die Fähigkeit, im persönlichen Gespräch zu überzeugen, runden Ihre Persönlichkeit ab. Berufserfahrungen im universitären und wiss. Umfeld sind erwünscht.

Es erwartet Sie eine herzliche und informelle Arbeitsatmosphäre in einem jungen, internationalen und kreativen Team mit flachen Hierarchien.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Das Bewerbungsgespräch wird größtenteils in englischer Sprache geführt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Lehrstuhl für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herrn Prof. Dr. Gianuario Cuniberti, 01062 Dresden** bzw. **office@nano.tu-dresden.de** (ausschließlich als ein pdf-Dokument, mit Betreff „Sekretariat application Your_Surname“, Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Forstwissenschaften** ist am **Institut für Waldbau und Forstschutz** im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes AgroForNet „Nachhaltige Entwicklung ländlicher Regionen durch Vernetzung von Produzenten und Verwertern von Dendromasse für die energetische Nutzung“ ab **sofort** die Stelle eines/einer

fachpraktischen Mitarbeiters/-in (TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für **jeweils 9 Monate** in den **Jahren 2011 und 2012** (Befristung gem. TzBfG und § 2(2) WisZeitVG), zu besetzen.

Aufgaben: Im Rahmen des Arbeitspaketes „Risikomanagement“ in Kurzumtriebsplantagen (KUPs) sind Versuche zu überwatchen und zu dokumentieren, die sich hauptsächlich mit dem Roten Pappelblattkäfer (Chrysomela (=Melasoma) populi L.) beschäftigen werden. Darüber hinaus gehören die Zucht der Insekten sowie Unterstützung bei Außenaufnahmen zu den Arbeitsaufgaben.

Voraussetzungen: FHS-Abschluss auf dem Gebiet der Forst-, Landwirtschaft oder Biologie; gültiger Führerschein der Klasse B; Bereitschaft zur Nutzung des privaten Kraftfahrzeuges und Mobiltelefons zu dienstlichen Zwecken; fachliche Eignung, Eigenständigkeit, Flexibilität, Teamfähigkeit, Koordinationsvermögen sowie Interesse an interdisziplinärer Arbeitsweise. Erfahrungen in der Bearbeitung wiss. Projekte sind erwünscht.

Auskunft erteilt Ihnen Herr Prof. Dr. Michael Müller (Tel.: 035203/3831280, E-Mail: mmueller@forst.tu-dresden.de) oder Dipl.-Forstwirt Richard Georgi (Tel: 035203/3831623, E-Mail: richard.georgi@tu-dresden.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Waldbau und Forstschutz, Herrn Prof. Dr. Michael Müller, PF 1117, 01735 Tharandt** oder im pdf-Format in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an **waldbau@forst.tu-dresden.de**.

Kosten, die den Bewerberinnen und Bewerbern im Zusammenhang mit ihrer Bewerbung entstehen (Fahrkosten o.ä.), können nicht erstattet werden.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

MK30211019

Im Bereich „Vaskuläre Inflammation, Diabetes und Niere“ der Medizinischen Klinik III ist im Rahmen eines drittmittelgeforderten Forschungsvorhabens ab sofort die Stelle für eine/n

Technische/n Assistent/in (BTA)

befristet zu besetzen.

Der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe liegt in der Grundlagenforschung und der translationalen Forschung; Mechanismen der Gefäßbiologie und der Entzündung werden erforscht. Die Untersuchungen werden extensive Analysen von Mausmodellen beinhalten. Bestehende Erfahrungen in Arbeiten mit Mausmodellen, mit der Organisation einer Mauskolonie sowie mit Immunohistochemie sind erwünscht. Erfahrungen in Zellbiologie und Biochemie werden berücksichtigt.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (incl. Bewerbungsschreiben, CV und die Namen von 2 Referenten) richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer MK30211019** bis zum **28.02.2011** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Frau Franziska Schmidt, Sekretariat Prof. Dr. Triantafyllos Chavakis, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden** oder per E-Mail an **Franziska.Schmidt3@uniklinikum-dresden.de**.

ASM0211021

Am Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Stelle zu besetzen:

Dokumentar/in oder Medizinische/r Dokumentationsassistent/in (Vergütung bis Entgeltgruppe 10 TV-L)

Die Stelle ist befristet bis 30.09.2011, Teilzeitbeschäftigung ist möglich.

Aufgaben:

- Durchführung von systematischen Literaturrecherchen
- Bestellung und Beschaffung von Literatur
- selbständige Koordination und Pflege von Literatur-Datenbanken der Arbeitsgruppen
- Erfassung und Verwaltung von Projektdaten
- Unterstützung bei der Aufarbeitung, Präsentation und Veröffentlichung von Projekt-Ergebnisse
- allgemeine Organisations- und Managementaufgaben

Anforderungen:

- abgeschlossene Ausbildung/Hochschulstudium als Dokumentar/in (wissenschaftliche/r Dokumentar/in, medizinische/r Dokumentar/in, Diplom-Informationswirt/in) bzw. Medizinischen/r Dokumentationsassistent/in oder vergleichbare Qualifikation
- Erfahrungen mit systematischen Literaturrecherchen sind wünschenswert; bei Medizinischen Dokumentationsassistent/innen sind Erfahrungen mit systematischen Literaturrecherchen zwingend erforderlich
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift mit sicherem Verständnis englischsprachiger wissenschaftlicher Texte
- sicherer Umgang mit MS Office-Paket und Literaturverwaltungssystemen
- strukturiertier und terminorientierter Arbeitsstil, sicheres Auftreten, Organisationstalent und sachlich prägnante Ausdrucksfähigkeit

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer ASM0211021** bis zum **28.02.2011** an:

Medizinische Fakultät der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Institutsdirektor: Herrn Prof Dr. med. Andreas Seidler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Bei fachlichen Fragen wenden Sie sich bitte an den Institutsdirektor, E-Mail Andreas.Seidler@mailbox.tu-dresden.de; Telefon (Sekretariat) 0351 - 3177 441.

KJP0711022

Im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

IT-Systemadministrator (w/m) für klinische Systeme

zunächst befristet für zwei Jahre zu besetzen.

Sie unterstützen die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie beim Aufbau und Betrieb von IT-Systemen. Insbesondere stellen Sie den korrekten technischen Betrieb von IT-Systemen und deren hohe Verfügbarkeit als Grundlage für die Versorgung unserer Patienten sicher.

Tätigkeiten:

- Betreuung und Administration von IT-Systemen
- Netzwerkadministration für die Klinik und für die Forschung

- Wartung eines Systems zur Videoaufzeichnung und -archivierung
- Mitwirkung bei Planung, Ausbau und Einführung der medizinischen/klinischen IT-Systeme
- Abstimmung mit den Nutzern zur Sicherstellung und Optimierung des Systembetriebes
- Beseitigung von Störungen und Havarien in Zusammenarbeit mit den Herstellern und Lieferanten.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung im IT-Bereich (z.B. Informatik, Nachrichtentechnik)
- gute Fachkenntnisse in Unix, Linux und Windows

Persönliche Anforderungen:

- ausgeprägte Fähigkeit zur Erfassung komplexer technischer Zusammenhänge
- kunden- und lösungsorientierte Denk- und Arbeitsweise
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- hohe Lern- und Weiterbildungsbereitschaft
- Fähigkeit zu ruhigem und besonnenem Handeln in komplexen Situationen
- Verantwortungsbewusstsein und hohe Zuverlässigkeit

Eingruppierung und Vergütung richten sich nach den Bestimmungen des Haustarifvertrages für das nichtärztliche Personal des UKD.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der **Kennziffer KJP0711022** bis zum **28.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Herr Prof. Dr. med. Veit Roessner, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

PER0711023

Im Geschäftsbereich Personal suchen wir ab 1.4.2011 Sie als

Assistent/in Personalmanagement Schwerpunkt Eingruppierung / Tarif

Ihre Aufgaben:

- Unterstützung der Personalmanagerin bei der ganzheitlichen Betreuung von 17 Kliniken/Instituten mit ca. 1.500 Mitarbeitern im Bereich operatives Personalcontrolling als Mitarbeiter/in eines Personalmanagementteams
- Beratung der Kliniken hinsichtlich der optimalen Personalabsetzung und Vollkräfteentwicklung
- Durchführung der Personalplanung und Personalkostenhochrechnung für die zu betreuenden Kliniken.
- Überwachung des Personalkostenbudgets
- Erstellung von Statistiken, Reports sowie von Zuarbeiten zur Wirtschaftsplanung für das strategische Personalcontrolling
- Bewerten der Tätigkeitsbeschreibungen entsprechend der geltenden Vergütungsrichtlinien

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes BA-, Fachhochschul-, oder Hochschulstudium der Betriebswirtschaft oder eine vergleichbare Ausbildung
- Ausgeprägte Affinität zu Zahlen und strukturierte Arbeitsweise, Serviceorientierung, Loyalität und Teamfähigkeit
- Professioneller Umgang mit allen Anwendungen des MS Office Paketes, anwendungsbereite Kenntnisse SAP-HR® sind vorteilhaft
- Strategisches und analytisches Denken und Handeln, Belastbarkeit und die Bereitschaft neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen

Unser Angebot:

Wir bieten Ihnen eine interessante Herausforderung mit einem umfangreichen Tätigkeitsspektrum in einem zukunftsorientierten, sich ständig entwickelnden Krankenhaus mit interessanten Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bei leistungsgerechter Vergütung. Gem können Sie vorab im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung Ihre Eignung prüfen und erste Erfahrungen sammeln.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte bis zum **28.02.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer PER0711023**) Vorabinformationen gibt Ihnen gern Frau Herlitz, Telefon 458 2934.

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

PS00911024

An der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Psychologe/Psychologin

Projektkoordinator/in im Modellprojekt „Psychisch Gesund Für ZWEI“,

befristet bis Projektende 30.06.2012 mit einer Arbeitszeit von 20 Stunden pro Woche zu besetzen. Bei Eignung sind wir unter der Voraussetzung entsprechender Haushaltslage an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert.

Das Modellprojekt „Psychisch Gesund Für ZWEI“ ist ein Kooperationsprojekt der Kliniken für Psychotherapie und Psychosomatik sowie Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Dresden, dem Städtischen Krankenhaus Dresden Neustadt und dem Jugendamt der Stadt Dresden. Das Projekt wird gefördert aus Landesmitteln des Freistaates Sachsen sowie der Stadt Dresden. Ziele des Projekts sind die Evaluation sowie Ausbau und Weiterentwicklung der bestehenden Behandlungsangebote für Frauen mit psychischen Erkrankungen in Schwangerschaft und Postpartalzeit.

Aufgaben:

- Projektdurchführung und Projektkoordination
- Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Projektbeteiligten
- Durchführung und Koordination der wissenschaftlichen Datenerhebung
- Schulung, Anleitung und Supervision von Studentischen Hilfskräften bei der Durchführung standardisierter diagnostischer Interviews (SKID I, IPDE) und Verlaufsbefragungen
- Organisation der Dateneingabe und Datenauswertung
- Dokumentation und Datenmanagement, Probandenpflege
- Publikation der Ergebnisse und Präsentation auf nationalen und internationalen Tagungen
- Vorbereitung von Anschlussprojekten
- Betreuung und Aktualisierung der Projekthomepage

Gesucht wird:

- Abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium in Psychologie (Master/Diplom)
- Engagement, Organisationsgeschick, sozial kompetentes, freundliches Auftreten, Erfahrungen oder Bereitschaft zur Einarbeitung in Projektorganisation und -finanzierung
- Interesse und idealerweise Vorkenntnisse im Bereich psychischer Erkrankungen in Schwangerschaft und Postpartalzeit
- Erfahrungen in quantitativer Forschungsmethodik und statistischer Datenauswertung
- Erfahrungen mit den verwendeten Interviewverfahren (SKID I, IPDE) bzw. Bereitschaft zur intensiven Einarbeitung

Wir bieten:

- Langjährige Erfahrung und Expertise im Bereich psychischer Erkrankungen in Schwangerschaft und Postpartalzeit
- Ein bereits gut angelaufenes Projekt mit gut eingearbeitetem Team
- Möglichkeit zur Promotion
- Flexible Arbeitszeiten

Telefonische Auskünfte unter (03 51) **4 58 18387 (Dipl.-Psych. C. Weber)**.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungen senden Sie bitte unter Angabe der **Kennziffer PS00911024** per Post (mit frankiertem Rückumschlag) oder Email bis zum **13.02.2011** an:

Frau PD Dr. med. habil. Kerstin Weidner, Projektleiterin und Stellvertretende Leiterin der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. E-Mail: kerstin.weidner@uniklinikum-dresden.de. **Nähere** Informationen www.psychischgesundfuerzwei.de / http://psychosomatik.uniklinikum-dresden.de.

HN00011025

In der Abt. Phoniatrie und Audiologie und dem Sächsischen Cochlear Implant Centrum der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle einer/eines

Ärztin/Arztes in Weiterbildung oder Fachärztin/-arztes für Phoniatrie und Pädaudiologie

zunächst befristet für 2 Jahre in Vollzeit zu besetzen.

Die klinischen Aufgaben in unserem neu eröffneten Zentrum umfassen das gesamte Spektrum von Hör-, Stimm-, Sprach- und Schluckstörungen und schließen das Rehabilitationsprogramm des Sächsischen Cochlear Implant Centrum ein. Sie finden exzellente Arbeits-, Ausbildungs- und Forschungsbedingungen in einem interdisziplinären Team vor, die eine vielseitige und selbstständige Tätigkeit ermöglichen.

Eine abgeschlossene Weiterbildung zur/zum Fachärztin/-arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ist wünschenswert, aber nicht Bedingung. Der Ost-West-Angleich der Vergütung ermöglicht in Dresden im Deutschlandvergleich einen hohen Lebensstandard in einer der attraktivsten Kulturstädte Deutschlands.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. Dirk Mürbe, Tel. 0351 - 4587045, Email: Dirk.Muerbe@uniklinikum-dresden.de.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer HNO0011025** bis zum **28.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, z. H. des Klinikdirektors Prof. Dr. med. Dr. h.c. Th. Zahnert, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

PER0711029

Im Geschäftsbereich Personal suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt Sie als

Assistent/in Personalmanagement Schwerpunkt Personalentwicklung

Ihre Aufgaben:

- Unterstützung der Personalmanagerin bei der ganzheitlichen Betreuung von 15 Kliniken/Instituten mit ca. 1500

- Mitarbeitern im Bereich operatives Personalcontrolling als Mitarbeiter/in eines Personalmanagementteams
- Beratung der Kliniken hinsichtlich der optimalen Personalbesetzung und Vollkräfteentwicklung
- Durchführung von Personalbedarfsmittlungen, der Personalplanung und der Personalkostenhochrechnung für die zu betreuenden Kliniken.
- Überwachung des Personalkostenbudgets
- Konzeption, Koordination und Begleitung von Trainings- und Weiterbildungsprogrammen von der Trainerauswahl bis zur Erfolgsmessung (Modulares Führungskräftefraining)
- Projekt- und Sonderaufgaben bei übergreifenden Themen der Personal- und Organisationsentwicklung (Lebensphasenorientierte Laufbahnplanung, Work-Life-Balance)

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes Fachhochschul-, BA- oder Hochschulstudium der Betriebswirtschaft oder eine vergleichbare Ausbildung
- Mindestens zweijährige Berufserfahrung im Bereich Personalmanagement oder Personalcontrolling
- Strukturierte Arbeitsweise, Ziel- und Serviceorientierung, Loyalität und Teamfähigkeit
- Professioneller Umgang mit allen Anwendungen des MS Office Paketes, anwendungsbereite Kenntnisse SAP-HR® sind vorteilhaft

- Strategisches und analytisches Denken und Handeln, Belastbarkeit und die Bereitschaft neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen

Unser Angebot:

Wir bieten Ihnen eine interessante Herausforderung mit einem umfangreichen Tätigkeitsspektrum in einem zukunftsorientierten, sich ständig entwickelnden Krankenhaus mit interessanten Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bei leistungsgerechter Vergütung.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte bis zum **28.02.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer PER0711029**) Vorabinformationen gibt Ihnen gern Frau Wiermann, Telefon 458 3111.

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende Januar 2011 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Landes-Förderung:

Dr. Bauer, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Neue Strategien in der Molekularen Diagnostik von Pilzinfektionen: Entwicklung einer Multiplex-PCR, 120,9 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 30.11.2011

Prof. Schwerhoff, Institut für Geschichte, Erinnerungskultur in der Frühen Neuzeit – Bürgerliche Memoria am Beispiel erzgebirgischer Städte, 127,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2011

Bundes-Förderung:

Prof. Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Ringversuch zum

Spaltzug-Schwellversuch an Asphaltprobekörpern, 125,8 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.08.2012

AiF-Förderung:

Prof. Cberif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik:

- Entwicklung qualitativ hochwertiger kosteneffizienter Gewirke für knitterfreie lichtstreuende Werbeträgermaterialien, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 30.11.2012
- gemeinsam mit Herrn *Schinke*, Institut für Energietechnik, Entwicklung von Kautschukwalzen mit 3-D-Wärmeleit- und Stützstrukturen für ein anforderungsgerechtes Eigenschaftsprofil, gesamt 301,2 TEUR, Laufzeit 01.03.2011 – 28.02.2013
- NSC-Nassspinnen von Chitosanfasern für biomedizinische Anwendungen, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2012

DFG-Förderung:

Prof. Chavakis, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Reinhart Koselleck-Projekt, Personalmittel für 60 Monate + 1,5 Mio EUR für Sachmittel

Dr. Lavrov, Institut für Angewandte Physik, Multizentrische Wasserstoff-Bin-

dung in Oxiden, Personalmittel für 36 Monate + 64,6 TEUR für Sachmittel

Prof. Kirschbaum, FR Psychologie, Kortikale Gleichstromstimulation und Stress-Reduktion, Personalmittel für 24 Monate + 25,8 TEUR für Sachmittel

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, D1: Characterization and modelling of the thermomechanical material behavior of 3D textilerereinforced aluminium matrix composites (3D DF/Al-MMC), Personalmittel für 24 Monate + 140,5 TEUR für Sachmittel

Prof. Eychmüller, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Influences of the surface chemistry on the photoluminescence quantum yield of quantum dots emitting in the near-IR and IR spectral region, Personalmittel für 36 Monate + 50,9 TEUR für Sachmittel

Stiftung:

Prof. Diez, ZIK B CUBE, James Heine-mann Research Award 2008, 42,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 30.04.2013

Auftragsforschung:

Dr. Schebelig, Medizinische Klinik und

Poliklinik I, 610,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 12/13

Dr. Nagel, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 190,4 TEUR, Laufzeit 02/11 – 01/14

Herr Kunze + Prof. Trinckauf, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 50,0 TEUR, Laufzeit 08/10 – 12/10

Prof. Hesse, Institut für Energietechnik, Bitzer-Stiftungsprof. für Kälte-, Kryo- und Kompressorenteknik, 2 x Auftragsforschung, 113,4 TEUR, Laufzeit 08/10 – 12/10

Prof. Csaplovics, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, 26,7 TEUR, Laufzeit 12/10 – 05/11

Prof. Pfennig, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, 194,0 TEUR, Laufzeit 12/10 – 11/13

Dr. Rotbe, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, 10,0, Laufzeit 05/10 – 04/11

Prof. Günther, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 34,6 TEUR, Laufzeit 11/10 – 01/11

Prof. Felsmann, Institut für Energietechnik, 13,0 TEUR, Laufzeit 02/11 – 05/11

Dr. Wenzel, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, <20,0 TEUR, Laufzeit 12/10 – 12/11

Dr. Lehnert, Elektrotechnisches Institut, 2 x Auftragsforschung, 30,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 07/11

Prof. von Kummer, Abteilung für Neuroradiologie, 2 x Auftragsforschung, 96,9 TEUR, Laufzeit 08/08 – 08/14

Prof. Schleyer + Prof. Ebninger, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 3 x Auftragsforschung 191,5 TEUR, Laufzeit 10/10 – 12/13

Jun.-Prof. Strobel, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, 42,9 TEUR, Laufzeit 03/11 – 09/11

Prof. Beyer, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 144,3 TEUR, Laufzeit 03/11 – 12/13

Dr. Henniger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, ca. 80,0 TEUR, Laufzeit 02/11 – 07/11

Mediziner mehr für ihre eigene Gesundheit sensibilisieren

Erstes Symposium zur Ärztegesundheit

»Zu wenig Zeit für Patienten, zu viel Bürokratie, zu viel Reglement.« Das Bild, das den Berufsalltag von Ärzten in den Medien widerspiegelt, dreht sich oft um Versorgungsfragen und sieht häufig wenig optimistisch aus. Was kaum diskutiert wird: wie gesund sind eigentlich deutsche Ärzte? Als Helfer, die eine Schlüsselfunktion in der Gesundheitsbildung einnehmen sollten, kümmern sie sich meist aufopfernd um ihre Patienten. Doch auch um sich selbst?

Eine von der Sächsischen Landesärztekammer in Auftrag gegebene Studie und bereits 2008 vorgelegte repräsentative Studie zur Ärztegesundheit (korrekt: »Berufliche Belastung, Gesundheitszustand und Berufszufriedenheit sächsischer Ärzte«) wurde als aussagekräftig und beispielgebend gewürdigt. Mit einer für Mediziner außerordentlich hohen Rücklaufquote von 65 Prozent konnten Daten von fast 2500 Ärzten erhoben und bewertet werden. Nicht üblich, aber hier praktiziert: die Einordnung sozialer und fachlicher Aspekte

Was noch fehlte – ein vertiefendes Symposium. Das fand auf Wunsch vieler Akteure Anfang Dezember 2010 in Dresden statt.

Die Resonanz blieb jedoch überschaubar. Leider. Denn für die sächsischen Ärzte ergeben sich einige Schlussfolgerungen. »Für einen Beruf, der weitgehend von Krankheit lebt, ist die Ressource Gesundheit ein besonderes Gut«, wagte Arbeitsmediziner Professor Klaus Scheuch vom federführenden Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin an der TU Dresden einen ungewöhnlichen Einstieg.

Haben Ärzte überhaupt Chancen zu einer Work-Life-Balance? Warum steigen die Zahlen alleinlebender Ärztinnen mit zunehmendem Alter? Wie sieht es mit der Erholungsfähigkeit aus? Weit über die Hälfte der befragten Mediziner fühlte sich beruflich hoch belastet, wobei sich große Unterschiede zwischen den Fachgruppen herauskristallisierten. Jedoch mehr als 60 Prozent schätzten auch ihre Leistungsfähigkeit als sehr hoch und hoch ein. Bei angestellten Ärzten bestehe angesichts Aufwand und Nutzen ein hohes gesundheitliches Risiko. Alles Burn-out-Kandidaten?

Dazu müsse man definieren, worüber überhaupt gesprochen wird, appellierte Scheuch. Entscheidend sei die Erholungsfähigkeit bis zum nächsten Tag. Zwar könnten sich Ärzte nicht so gut wie andere Berufsgruppen erholen und bei Ärztinnen bestehe ein größeres Gefährdungspoten-

zial, doch insgesamt halte Scheuch den »Arztberuf nicht für einen Beruf, der nur aus Burn-out-Beschäftigten besteht«.

Insgesamt gibt es ohne Zweifel eine hohe berufliche Belastung, die auch so wahrgenommen wird, gleichzeitig jedoch auch ein hohes Maß an Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie eine grundlegend positive Einstellung zum Beruf. So äußerten 50 bis 60 Prozent der Befragten, nie daran zu denken, in eine medizinische Tätigkeit zu gehen. Vier Prozent allerdings sehr oft. Darüber müsse man nachdenken. Schwarzmalerei sei nicht angesagt, Ansatzpunkte für präventives und intervenierendes Eingreifen jedoch schon. »Schlußdrei mit der Gesundheit darf eigentlich nicht sein«, brachte es der Arbeitsmediziner auf den Punkt. Dazu müsse die Sensibilität für die eigene Gesundheit der Ärzte steigen. Ein Allheilmittel gebe es dafür nicht. Ein Problem sei, die niedergelassenen Ärzte zu erreichen. Vorschläge seien hier sehr willkommen.

An eine Goldene Regel erinnerte Privatdozentin Dr. med. Maria Eberlein-Gonska, Verantwortliche für Qualitätsmanagement am Universitätsklinikum Dresden: »Eine gute Behandlung der Patienten bedarf einer gleichguten Behandlung der Mitarbeiter.« Sie sprach über kritische Erfolgs-

faktoren für die Mitarbeiterzufriedenheit im Krankenhaus. Es sei Aufgabe der Führung, sich darum zu kümmern. Jedoch dürfe man nicht nur erfassen, sondern müsse auch bewerten: »Sonst ändert sich nichts.« Vielfach werde das Bedürfnis nach Informationen unterschätzt und nicht befriedigt. Dabei gelte jedoch nicht nur eine Bringpflicht für die Unternehmen, sondern auch eine Holpflicht für die Mitarbeiter.

Weitere Themen befassten sich mit Ursachen und Trends für die Berufsunfähigkeit bei Mitgliedern der Sächsischen Ärztesversorgung, berichteten über die Entwicklung eines Instruments zur stressbezogenen Arbeitsanalyse für Klinikärzte bzw. über die Gesundheit von Medizinstudierenden.

Besonders die von Antje Bergmann, Professorin für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, und Katharina Gerlach, Studentin im Praktischen Jahr, vorgestellten Daten zu Gesundheitsverhalten und Krankheitsrisiken von Medizinstudenten und Ärzten in Dresden sorgten für Diskussionstoff. Es waren unter anderem Prävalenzen für Nikotin- bzw. Alkoholkonsum und Missbrauch illegaler Substanzen untersucht worden. Dabei gaben 75 Prozent an, mehr als einmal pro Woche Alkohol zu trinken, Männer mehr als Frauen. Die Rate liegt etwas höher als

in der Allgemeinbevölkerung. Mehr als die Hälfte der Befragten waren Nichtraucher. Bedenklich stimmt, dass 5,1 Prozent der Ärzte und 44 Prozent der Studenten, auch hier mehr Männer als Frauen, Erfahrungen mit dem Konsum illegaler Substanzen angaben. Ebenso fragwürdig ist, dass ein Teil des medizinischen Personals nicht über einen vollständigen Impfschutz verfügte. Schlussfolgernd müsse man die Krankheitsrisiken verdeutlichen. Positiv zu erwähnen sei, dass für Dresdner Medizinstudenten im 1., 3. und 5. Studienjahr eine betriebsärztliche Untersuchung obligatorisch ist. Unzureichend seien die Sportmöglichkeiten an der – übrigens rauchfreien – Fakultät.

»Die Studie zur Ärztegesundheit hat die Situation in einen Kontext gebracht, der Mut macht«, würdigte Professor Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, abschließend. Nun müssten die Mediziner überlegen, wie sie gesund bleiben können. Damit der Aphorismus von Heilpraktiker Erhard Blanck eine absolute Ausnahme bleibt: »Die Praxis manches Arztes sollte man lieber Theorie nennen.«

Dagmar Möbius

 Weitere Informationen: www.slaek.de

Psychisch kranke Kinder – werden sie erkannt und gut behandelt?

Eine Studie im Auftrag des Sozialministeriums läuft noch bis Ende Februar 2011

Die Versorgungslage im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist in den letzten Jahren in Deutschland immer wieder kontrovers diskutiert worden, insbesondere wenn jugendliche Patientinnen und Patienten in Gewaltkriminalität und »Amokläufe« verwickelt waren. Sach-

sen ist sich dieser Problematik bewusst und beauftragte Forscher der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus mit einer Erhebung zum Ist-Stand im Freistaat.

Das Zusammenspiel innerhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie von ambulanten und stationärer Versorgung, die Kooperation zwischen Schule, Elternhaus, Jugendamt, Strafverfolgungsbehörden und anderen involvierten Organisationen sowie die Mischfinanzierung dieses Versorgungssektors durch Krankenversicherung, kommunale Jugendhilfe sowie Landesbehörden wird oft

als teilweise sogar großes Problem wahrgenommen.

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz führt jetzt eine Arbeitsgruppe von Prof. Joachim Kugler mit der Diplom-Psychologin Katrin Konrad, der Diplom-Soziologin Julia Schellnock, mit Adrienne Ambrus und Carolin Zettler an der Professur für Gesundheitswissenschaften/ Public Health der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ein Forschungsprojekt zum »Aktuellen Stand der kinder- und jugendme-

dizinischen Versorgung in Sachsen und mögliche Entwicklungen aus ärztlicher und patientenorientierter Sicht« durch. Die Studie läuft noch bis Ende Februar 2011.

Im Mittelpunkt des Projektes steht das Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, wobei die Fachärzte dieser Disziplin zu ihrer Wahrnehmung der Versorgungssituation sowie zu Chancen und Herausforderungen interviewt werden.

Darüber hinaus werden Beratungsstellen für Kinder- und Jugendliche sowie Einrichtungen der Jugendhilfe schriftlich

befragt. Ziel ist es, aufbauend auf der Darstellung zur aktuellen Versorgungslage im ambulanten und stationären kinderpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Bereich in Sachsen, fundierte Überlegungen für eine bedarfsgerechte Versorgung abzuleiten und Möglichkeiten zum Überwinden der derzeitigen unbefriedigenden Situation herauszuarbeiten. **KK**

 Viele weitere Informationen rund um die Gesundheitsforschung hier: www.gesundheitswissenschaften-dresden.de

Jochen Stankowskis »Druckgrafik«

Druckgrafik gilt generell als vierter Stand unter den Künsten, der Geringste, Dienende. Dies umso mehr, als ihr ja die Aufgabe der Reproduktion zugewiesen wird. Spannend aber ist trotzdem das Verhältnis von reproduzierter und Originalgrafik.

Bei den konkreten Künstlern und Malern ist der Begriff »Original« problematisch. In den konstruktivistischen Werken wird die Handschrift, der persönliche Ausdruck, als subjektivistisch vermieden. Die Auseinandersetzung mit Material oder Technik fehlt weitgehend. Das Werk existiert vor seiner Ausführung in der Vorstellung bzw. als Skizze des Erfinders. Die Ausführung kann vom Drucker oder Handwerker nach Plan besorgt werden, ohne dass dabei etwas verloren geht. »Original« ist nicht das Werk, sondern die Konstruktion, die Erfindung.

➔ Ausstellung bis Ende April 2011
Galerie Konkret
Rothenburger Str. 3, 01099 Dresden,
www.atelier-stankowski.de

Zugehört



Eleni Karaindrou: »Euripides. Trojan Woman«, ECM Records 2002

Eine Musik wie Bilder von flirrender Sonnenhitze. Archaisch, gefährlich, allein schon die Beinchen eines kleinen glänzenden Käfers können ein nicht enden wollendes Sandgeriesel auslösen.

Eleni Karaindrous Musik zu Euripides' Stück »Die Trojanerinnen« hypnotisiert. Sie fängt Archaik ein, Hitze, Stillstand, Mystik, uralte Geschichte und Kultur. Die Kompositionen für die Inszenierung (Regie: Antonis Antypas), die am 31. August und 1. September 2001 im Antiken Theater von Epidaurus vor 15 000 Besuchern (!) Premiere hatte, wurden von einem Ensemble aufgeführt und auf CD eingespielt, das eine ganze Reihe uralter und immer noch aktueller Instrumente nutzt. Die vorliegende Musik wurde extrem positiv aufgenommen – so lobte eine Tageszeitung die Musik als »künstlerischen und spirituellen Wert von großer Außerordentlichkeit«. Das Theaterstück selbst stammt aus dem Jahr 415 v. Chr. und gilt als das erste künstlerische Fanal gegen den Widersinn des Krieges. **M. Bäumel**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor!
Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

Dresdner Erinnerungskultur mit Fragezeichen

**Ausstellung »Erinnerung, Gewalt, Verdrängung«
widmet sich der Spezifik
Dresdner Erinnerungskultur**

Warum gerade in Dresden? Obwohl doch nahezu jede deutsche Großstadt im Zweiten Weltkrieg durch englische und amerikanische Bombenangriffe zerstört wurde, darunter einige wie Hamburg, Kassel, Hannover, Magdeburg, Berlin, Chemnitz, Nordhausen, Halberstadt oder Plauen schlimmer oder in ähnlichem Umfang als Dresden, ist gerade und nahezu ausschließlich Dresden zu dem herausgehobenen Beispiel für den alliierten Bombenkrieg und zum Ort engagierter Gedenkrituale geworden. Warum?

Die Ausstellung »Erinnerung, Gewalt, Verdrängung« im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek versucht, Anregungen für Antworten zu geben. Einer der Ausstellungskuratoren, Matthias Neutzner, weist darauf hin, dass es natürlich auch in vielen anderen Städten Elemente einer auf die Zerstörung bezogenen Gedenkkultur gäbe, Denkmäler, Gedenkveranstaltungen und Literatur. Aber nur in Bezug auf und in Dresden sei es seit 1946 zu einer derartigen »Aufladung« gekommen, durch die in der Öffentlichkeit die Zerstörung Dresdens als etwas singulär Schreckliches wahrgenommen werde. Die Ursache dafür liege Neutzner zufolge in der Propaganda der Nazis, die in den letzten Kriegsmontaten Dresden als Superopfer alliierter »Luftgangster« und »Terrorbomber« inszenierte. Diese Propaganda sei von Anfang an sehr erfolgreich gewesen. Sogar auf internationalem diplomatischem Parkett sei damals, wenn vom alliierten Luftkrieg die Rede war, das am Beispiel Dresdens verhandelt worden.

»1946 und dann besonders seit dem Beginn des Kalten Krieges 1949 sind all diese Propaganda-Formulierungen in identischer Sprachwahl übernommen worden – auch im Osten Deutschlands und in der DDR«, so Matthias Neutzner. Im downloadbaren Ausstellungskatalog liest man weiter: »Wie von der Goebbels-Propaganda



Die Zerstörung des Dresdner Stadtzentrums im Februar 1945 – leitmotivisch beginnt die Ausstellung mit dem »gedruckten und veröffentlichten Erinnerung«, mit einer Ansammlung von Büchern zum Thema. **Foto: UJ/Liesch**

im Frühjahr 1945 beabsichtigt, wurde und wird das Beispiel Dresden – aufgeladen vor allem mit einer phantastisch überhöhten Zahl getöteter Menschen – zur Relativierung der NS-Verbrechen verwendet. « Aber sie wurden in der DDR-Propaganda ebenso verwendet, um die Auffassung zu untermauern, dass der anglo-amerikanische Klassenfeind ebenso verbrecherisch wie die Nazis sei. Und nur kurze Zeit später wurde, so Neutzner, »Dresden zum nationalen Gedenkort der DDR.«

Anfang der 80er Jahre fügten DDR-kritische Jugendliche aus dem Umfeld der Friedensbewegung mit dem Slogan »Frieden schaffen ohne Waffen« den Gedenkritualen einen neuen, pazifistischen Aspekt hinzu. Sie riefen angesichts der zunehmenden Militarisierung des zivilen Lebens in der DDR für den 13. Februar 1982 zu einer Gedenkfeier an der Ruine der Frauenkirche auf – sehr schnell schlossen sich ihnen Tausende Bürger an, ein Meer brennender Kerzen an der Frauenkirche wurde seither Jahr für

Jahr zum Symbol humanistisch-pazifistischen Gedenkens und einer kritischen Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart.

Die Frage »Warum gerade in Dresden?« ist einer von mehreren Gedanken, die einem beim Betrachten der Ausstellung »Erinnerung, Gewalt, Verdrängung – Dresden und der 13. Februar« durch den Kopf gehen.

Insgesamt brilliert die Ausstellung, die der Erinnerungskultur der Stadt Dresden gewidmet ist, mit vielen Facetten und vor allem dadurch, dass sie Fragen stellt und infrage stellt. Das Aufhellen des Verdrängten und der Verweis auf die Forterzählung des Nichthinterfragten geschieht in anschaulich gestalteten Vitrinen, mit Dokumenten, Objekten und Fotos.

Niels-Christian Fritsche, Professor für Darstellungslehre an der Fakultät Architektur, und Karl-Siebert Rehberg, Professor für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie an der TU

Dresden, sind im Rahmen eines EU-Forschungsprojektes CRIC (Cultural Heritage and the Reconstruction of Identities after Conflict) auf Spurensuche gegangen und können nun erstmals im Rahmen dieser Ausstellung auf 28 anschaulichen, verschiedenen Dresdner Stadtgebieten gewidmeten Tafeln die Ergebnisse einer »Symbolarchäologie Dresdens« präsentieren.

Der Historiker Matthias Neutzner hat in enger Zusammenarbeit mit Karl-Siebert Rehberg, Barbara Lubich und Katrin Nitzschke die Exponate ausgewählt und interpretiert, die auch im downloadbaren pdf-Katalog vollständig abgebildet werden.

Foto- und Filmdokumente aus Mediathek und Fotothek der SLUB sowie aus dem CRIC-Projekt bilden weitere Schwerpunkte der Präsentation. **Mathias Bäumel**

➔ Die Ausstellung im Buchmuseum der SLUB (Zellescher Weg 18) ist noch bis 3. April täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei.

Kein »Dixie auf dem Campus« mehr

Die Organisatoren teilen mit:

Auf Grund der zunehmend komplizierteren finanziellen Situation hat sich die Dresdner Festivalvereinigung ab 2011 dazu entschlossen, das Internationale Dixieland-Festival nur noch an den Tagen Fr, Sa und So stattfinden zu lassen. Also nicht mehr am Donnerstag, der traditionellen TU-Veranstaltungstag war. Das bedeutet, dass die internationalen und nationalen Bands, von denen auch wir immer einige verpflichtet

hatten, zukünftig erst freitags anreisen. Alle Bands werden freitags ausschließlich auf den von der Festivalvereinigung organisierten Veranstaltungen auftreten.

Eine Verpflichtung der Bands für den Donnerstag würde die Verantwortlichkeit der TU Dresden für Betreuung, Unterbringung und Verpflegung der Musiker bedeuten. Diese enormen finanziellen und personellen Mehraufwendungen können wir als Organisatoren, trotz alljährlich geschriebener schwarzer Zahlen, leider nicht erbringen. Wir bedauern das Ende der beliebten Veranstaltung sehr, war doch »Dixie auf

dem Campus« im Hörsaalzentrum immer auch ein Ort der inneren Kommunikation für TU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch Wiedersehensplattform für ehemalige Studenten unserer Universität.

Für die tolle Mitarbeit möchten sich die Organisatoren TU Dresden, Klub Neue Mensa und Studentenwerk Dresden bei allen Helfern sehr herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt dem Lehrstuhl für Theatermalerei und Plastik der Hochschule für Bildende Künste, dem Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellungslehre unserer Fakultät Architektur,

den Betriebshandwerkern vom Dezernat Technik und den Kollegen vom Medienzentrum. Mit ihrem hohen Engagement, ihrer Umsicht und Phantasie hatten sie maßgeblichen Anteil am großen Erfolg von »Dixie auf dem Campus«. Trotzdem freuen wir uns, dass uns auch in diesem Jahr wieder von überall her viele Anfragen – sogar aus den USA – zu unserem Fest erreichten.

Katharina Leiberg im Namen des Organisationsteams

➔ Kontakt: katharina.leiberg@tu-dresden.de

Analytischer und sensibler Filmblick gesucht

Am Jugendjury-Casting des Filmfestes nahm auch ein mutiger TU-Student teil

Kurz, prägnant, objektiv, analytisch und sensibel soll ein Jugendjury-Mitglied Filme bewerten können.

Seriös, kompetent und schlagfertig sein. Dafür veranstaltete das Filmfest Dresden Ende Januar ein Casting. Stefan Grafe, Student der Philosophie und Geschichte an der TU Dresden im ersten Semester, bewarb sich kurzentschieden. Am letzten Tag der verlängerten Bewerbungsfrist per E-Mail. »Schon einen Tag später kam der Bescheid«, berichtet der 19-Jährige staunend. Einen weiteren Tag später hieß es für ihn: »Bühne frei« im Dresdner Kino »Thalia«.

Doch zuvor sollte der einzige Kandidat der TU Dresden gemeinsam mit den anderen 16- bis 21-jährigen Jury-Anwärtern fünf Kurzfilme sehen und bewerten. Strei-

fen unterschiedlichster Genre, Spielfilme, Animationen. Ernstes, Nachdenkliches, Surreales, Witziges. Aus Deutschland, Italien, England, Thailand und Belgien.

Stefan Grafe bezeichnet sich als »wahren Cineasten«, den nicht nur das Filmfest schon immer begeistert, sondern auch die Screen Awards in Los Angeles. Durch viele Englandreisen interessiert er sich besonders für englische Filme, geht viel mit Freunden ins Kino, um den Blick für Filme zu schärfen. Von typisch populistischen Streifen hält er wenig. Eher reizen ihn »in der Zeitung richtig zerrissene Filme«, über die er sich dann seine eigene Meinung bildet.

Über das Filmfest Dresden

Das Filmfest Dresden wurde im Frühjahr 1989 gegründet – als Forum verbotener bzw. selten gezeigter Spielfilme. Seit 1992 gibt es den internationalen Wettbewerb, seit 1998

Ein Casting-Typ sei er nicht. Und außer seiner Mutter hatte er niemanden eingeweiht. Wie die Entscheidung ausgehen würde, betrachtete er sportlich: »Wenn ich nicht zur Jury gehöre, finde ich es gut, dass jemand gefunden wurde, der vielleicht besser ist.« Dabeisein zählt. Und: »Selbstsicheres Auftreten bei völliger Ahnungslosigkeit hat bisher immer funktioniert«, grinste der angehende Philosoph. Selbstsicher trug er dann auch seine Begründung für seinen Favoriten vor. Den thailändischen Kurzfilm »Always« würdigte er als wunderbare Umsetzung der Alzheimer-Problematik, die den Zuschauer nicht gleich reinwerfe und

mit einer ruhigen Kameraführung nicht aus dem Konzept falle. Würde sein Auftritt reichen? Auf die Entscheidung musste er wie die anderen Bewerber eine knappe Woche warten.

Festival Co-Direktorin Katrin Kähler freute sich sehr über den Zuspruch und das große Interesse der Jugendlichen, die alle enthusiastisch und motiviert waren. »Uns haben vor allem diejenigen beeindruckt, die fähig waren, ihren Favoritenfilm in kurzen und prägnanten Sätzen nicht nur zu beschreiben, sondern vor allem auch bewerten zu können und auf Besonderheiten im Film einzugehen – sei es aus

filmstilistischer oder narrativer Hinsicht«, erklärte sie. »Ein objektiver und analytischer Blick auf die Dinge und ein sensibler Umgang mit dem Film an sich war die Aufgabenstellung und das wird von ihnen auch als Juroren verlangt.«

Sechs Jugend-Juroren wurden ausgewählt, drei für den nationalen und drei für den internationalen Wettbewerb. Diese werden während des Filmfestes vier Programme mit 30 Filmen im nationalen Wettbewerb bzw. sechs Programme mit 40 Filmen sehen und werten. Bedingung: Bis Freitagnacht der Festivalwoche müssen sich die Juroren eine Meinung bilden. Und zwar einstimmig.

Auf der Preisverleihung am 16. April übergeben sie die Goldenen Reiter an die Wettbewerbsieger. Stefan Grafe wird dann sicherlich im Publikum sitzen. Er ist nicht als Jurymitglied ausgewählt worden. Seine Begeisterung für den Film schmälert das nicht. Wie gesagt: »Dabeisein zählt.«

Dagmar Möbius

den nationalen. Der mit 20 000 Euro dotierte Förderpreis der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst wird seit 2004 vergeben. Das Filmfest Dresden versteht sich nicht

nur als Fachveranstaltung, sondern in erster Linie als Publikumsfestival. Das 23. Filmfest Dresden findet vom 12. bis 17. April 2011 statt. www.filmfest-dresden.de